

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
Zu der Geschäftsstelle 5.400.— M.
Durch Zeitungsboten 6.000.— "
die Post 6.000.— "
Ausland 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Monographien werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 7

Dienstag, den 9. Januar 1923

Porto pauschaliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-ges. Nonpareillezeile 500 M
Die 3-ges. Reklame (Nonp.) 2.000 "
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 "
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
— den mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen Ein-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

Ausdehnung des türkischen Aufstandes

Die Engländer räumen Bagdad.

Paris, 8. Januar. (Pat.) Englische Blätter berich-
ten aus Konstantinopel, daß die dortige Presse Nachrichten
vom Aufstand der Kurden, Türken und Araber im Bezirk
von Mossul veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß sich
der Aufstand auch auf die benachbarten Gebiete aus-
dehnt. "Chicago Tribune" berichtet, daß die Araber
englische Truppenabteilungen vertrieben und das Vilajet
Mossul besetzt haben. Die englischen Truppen
haben Bagdad geräumt.

Vormarsch der Griechen in West- Thrazien.

London, 8. Januar. (Pat.) "Daily Express" be-
richtet aus Konstantinopel, daß die 11. griechische Division

Karagatsch an der Mariza, im neutralen Streifen,
besetzt hat. Der Kommandant von Karagatsch, ein fran-
zösischer Oberst, hat dagegen beim griechischen General
Prost erhoben. Der Prost wurde griechischerseits zu
Protokoll genommen, die Zurückziehung der Truppen jedoch
abgelehnt.

Paris, 8. Januar. (Pat.) Wie aus Athen gemeldet
wird, wandten sich die bevollmächtigten Minister Frank-
reichs, Englands und Italiens in Athen vertraglich an die
griechische Regierung mit der Aufforderung, jedes militäri-
sche Vorgehen gegen die Türkei zu unterlassen. Die griechi-
sche Regierung gab in ihrer Antwort die Erklärung ihrer
friedlichen Absichten und bemerkte, daß die gegen-
wärtig in West-Thrazien durchgeführte Reorganisation der
Armeen ausschließlich aus Rücksicht auf die Sicherheit des
Landes angeordnet worden sei.

Konferenz nicht teilnehmen. Die Beratungen werden vor-
aussichtlich zwei Tage dauern.

Eine litauische Volkszählung.

Wie die Kowar Blätter melden, ist das litauische
staatliche Zentralbüro zur Zeit damit beschäftigt, die erste
litauische Volkszählung vorzubereiten. Über
den Termin der Zählung ist noch nichts bekannt.

Die Bevölkerung Memels für den Freistaat.

Danzig, 8. Januar. (Pat.) Am Sonnabend fand
in Memel eine Versammlung von Vertretern der Bevöl-
kerung statt auf der beschlossen wurde, die Bildung eines
Freistaats Memel zu fordern. In der Resolution
wurde festgestellt, daß ein Anschluß Memels an Litauen
einen kulturellen Rücktritt bedeuten und unter der Bevöl-
kerung Anrat hervorrufen würde.

Die obersten Organe des Sowjet- bundesstaates.

Zu Verschenden des neuen Bundes-Zentralgesetz-
komites sind in der Schlusssitzung des Konstituierenden
Bundeskongresses gewählt worden: Kalinin (Sowjet-
russland), Petrowski (Sowjet-Ukraine), Narimanow
(Transkaukasische Sowjetföderation) und Tschekatow
(Sowjetrussland).

Der Konstituierende Bundeskongress hat die Schaf-
fung folgender oberster Bundesorgane beschlossen: eines
Bundes-Rätekongresses, eines Bundes-Zentralgesetzkomites
und eines Bundesrates der Volkskomissare. Die
Kompetenzen der neuen Bundesregierung erfreien sich auf
folgende Gebiete: Vertretung in internationalen Angelegen-
heiten, Fragen der Grenzänderung des Bundesstaates, Auf-
nahme neuer Mitglieder in den Bundesstaat, Kriegs- und
Friedensfragen, Notfisierung internationaler Verträge,
Grundlagen des Außenhandels, Schaffung eines einheit-
lichen Geld- und Kreditinstituts sowie einer einheitlichen
Gerichtsordnung, Vereinheitlichung des Post-, Telegraphen-
und Transportwesens usw.

Neuerlicher Protest der Sowjets in der Meerengenfrage.

Lausanne, 8. Januar. (Pat.) Tschiatscherin
richtete an die Konferenz eine Verbalnote, in der er
gegen die Ausübung der Sowjetdele-
gation von den Arbeiten der Abschaffung des Abkommen
in der Meerengenfrage protestiert und die Zulaf-
fung aller in der Kommission für die Meerengenfrage
vertretenen Staaten zu den oben erwähnten Arbeiten
fordert.

Lausanne, 8. Januar. (Pat.) Die Sowjet-
delegation unterbreitete dem Vorsitzenden der Kon-
ferenz eine Note, in der sie feststellt, daß seit dem 20. De-
zember vorigen Jahres keinerlei Entscheidung in
der Meerengenfrage getroffen, noch irgendeine
Kundmachung in dieser Angelegenheit erfolgt sei.

Brauchen wir ein Konkordat?

Vor kurzem erschien in der Tagespresse eine amtliche
Bekanntmachung, derzufolge der Entwurf eines Kon-
kordats mit Rom vorbereitet wird. Leider ist —
so schreibt die Lodzer Wochenschrift "Nowe Drog" — aus
der Bekanntmachung nicht zu erkennen, welcher Art dieses
Konkordat sein wird. Da aber hierzu genug Persön-
lichkeiten vorhanden sind, die das Glück Polens in der
Unterordnung der polnischen Interessen unter die Interessen
Roms sehen, so ist zu befürchten, daß der Vertrag für un-
seren Staat wenig günstig sein dürfte.

Es ist verwunderlich, daß in unserem Staate, der
eine demokratische Republik ist, eine wesentliche Anzahl
von wichtigen Fragen von einem Häuslein Menschen ent-
scheiden wird, ohne jegliche Besorgnis darum, was die Ge-
samtheit dazu sagen wird. Unsere Demokratie sieht in An-
sicht der Unbildung der Massen ziemlich hilflos aus.
Es handelt sich um ein Konkordat, welches mit Rücksicht
auf seinen Inhalt für Polen sehr bedeutungsvoll sein wird.
Dem Vertrage tritt bei einerseits der römische Papst, an-
andererseits das polnische Volk. Inwieweit die Aussichten
ungleich sind, läßt sich schon daraus folgern, daß auf
jedem Hundert Polen 99 solche entfallen, die überhaupt nicht
wissen, was das Wort "Konkordat" bedeutet, worum es
eigentlich geht beim Abschluß eines solchen Konkordats,
und wie man auf der Hut sein muß, damit die fremde
Macht nicht Einfluß gewinnt auf Angelegenheiten, die
ausschließlich die Gesellschaft und die Staatsbehörden an-
gehen. Auf der Gegenseite stellt sich die Lage anders dar.
Dort weiß jeder, daß es um die Erhe-
bung geht, was erobert werden muß, damit der Papst
auf gewisse Gebiete des staatlichen Lebens Einfluß ge-
winnen kann.

Unsere Tageszeitungen müssen in dieser Frage das
weitgehendste Interesse beweisen und die Allgemeinheit das
von unterrichten, was ein Konkordat eigentlich bedeutet, und
darüber belehren, wie man sich den zumeist sehr übertrie-
benen Gelüsten der römischen Kirche gegenüber verhält.

Es gab einst Zeiten, wo der Papst tatsächlich die Welt
regierte. Er tat dies, indem er mächtige Herrscher ent-
thronete, ganze Länder in Annexion eilte und dadurch
die mittelalterlichen Massen zum Gehorsam zwang. Aber
heute sind die weltlichen Regierungen zur Einsicht gekommen,
daß es zwei Regierungen nicht beieinander geben kann, die
sich ihrem Willen nach widersprechen. Das Papsttum ver-
wirrte seine Träume von der Weltherrschaft schwan-
los und die Könige sahen ein, daß für sie unter solchen
Bedingungen kein Platz mehr da sein könnte. Es sei ver-
merkt, daß es zu den damaligen Zeiten keine Abhängig-
keiten gab, daß alle dem Papsttum gegenüber sehr zufällig
waren. Die Monarchen, selbst strenge Christen, sahen ihre
Mission darin, worn der Papst seine eigene gegenwärtig
eblickt. Daher halten die Herrscher nicht nur das Recht,
sondern führen es als ihre Pflicht an, über die Kirche und
ihre Behörden zu wachen. Als Vorsprecher des Willens des
Papstes ernannten sie Bischöfe und verteilten Kirchenstifts
unter die kirchlichen Würdenträger. Es gab einen Zeit-
punkt, da beanspruchte der Papst dieses Recht ausschließlich
für sich, indem er den Königen das Recht der Ernennung
von Bischöfen und anderen Würdenträgern absprach.

Auf der Grundlage dieser und anderer Konflikte
zwischen den Ansprüchen Roms und den Rechten der welt-
lichen Regierungen gab es lange Kämpfe, aus denen das
Papsttum immer siegreich hervorging, aber es verlor all-
mählich wieder Macht und Einfluß. Als Ergebnis dieser
Kämpfe wurde das erste sogenannte Wormser Kon-
kordat von 1122 abgeschlossen. Das Wort Konkordat
bedeutet Vereinbarung. Um nichts anderes konnte es
sich ja handeln. Der Papst war römischer Katholik
und die weltlichen Mächte waren römisch-katholisch, folglich
ging es nur um eine Vereinbarung der Handlungen oder
eine Festlegung der Besitzungen.

Man muß wissen, daß die Konkordate nur mit
katholischen Stadthäuptern und Regierungen abgeschlossen
wurden, da die Päpste mit protestantischen Ländern nicht
Konkordate abschließen, sondern Konventionen. Die
Konkordate und Konventionen waren tatsächlich ein Beweis
der immer mehr schwindenden päpstlichen Macht über
die Welt.

Das Papsttum schloß die günstigsten Konkordate ab
nach einer Zeitspanne freiheitlicher Bewegungen, wenn eine
Reaktionsepoke anbrach. Die Welt sah im Papsttum und
seinen Behörden die reaktionäre Macht, daher erzielten sie
ihr auch am geeignetesten zur Einbürgerung der Freiheit-
bewegung. In diesen Zeiten schloß das Papsttum die
günstigsten Konkordate ab noch den Umsturzlagen von

Die englische Finanzminister- konferenz.

Warschau, 8. Januar. (A. W.) Morgen nach
mitten wird im Belvedere unter Vorh. des Präsidenten
die angekündigte Finanzministerkonferenz statt-
finden.

Auf die von General Silirowski versandten Einladungs-
schreiben hin, haben ihre Antwort gegeben: Wyrka,
Englich, Karpiński, Wladyslaw Grabiski,
Stęczkowski, Michałski und Jastrzemski.
Wiliński wird wahrscheinlich krankheitsshalber an der

1848. Ein Konkordat, welches als ein interessantes Beispiel der Herrschaft Roms über die modernen Staaten gilt, hat Rom seinerzeit mit Österreich abgeschlossen. Alles, was die Völker auf dem Gebiete der Freiheit des Geistes und des Gewissens errungen, wurde in den Dienst Roms gestellt. Österreich wurde durch dieses Konkordat der Herrschaft Roms ausgesetzt.

Und sonderbar. Rom beherrschte solange mit dem Konkordat einige Staaten, solange Niederlagen dieser Staaten dem Volke nicht die Möglichkeit gaben, die verlorene Freiheit zurückzugewinnen. So war es auch in Österreich. Nach der Niederlage, die Österreich im Kriege mit Preußen 1866 erlitten, traten in Österreich wieder liberale Gesetze ins Leben und der Einfluß Roms schwand. Aber die neuen Gesetze gefielen dem Papst nicht, der sie verurteilte: „Kraft Unserer Apostolischen Macht verwerten und verurteilen wir diese Rechte mit allen ihren Folgen und Kraft derselben Macht erläutern. Wir sie für ungültig und hohl in Vergangenheit und Zukunft“. — Aus diesem kleinen Beispiel ist klar und deutlich zu erkennen, daß die Ansprüche des Papstes sehr weitgehende waren.

Unser Frömmelrium, das zahlreicher ist als irgendwo, feunt, dank der furchtbaren Unbildung des Volkes, kein anderes Glück als die Herrschaft des Papstes über Polen. Die Anhänger der wahren Demokratie und des zeitgenössischen Fortschritts sind weber organisiert noch zahlreich. Daher kann es dazu kommen, daß, entgegen unserer Verfassung, daß Papstium einen großen Einfluß auf Polen gewinnen wird, und wenn es ihm gelingen sollte, das Schulwesen und das Gericht in seine Hände zu bekommen, so wird von der Freiheit in Polen keine Rede mehr sein, denn die Gewissensfreiheit ist immer die Grundlage aller anderen Freiheit.

Für unseren Staat, der so viele nationale Minderheiten besitzt, kann eine etwaige Oberherrschaft des Papstes verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen. Es wäre gut zu wissen, ob das heutige Papstum noch immer auf dem Boden der Grundäze des Papstums aus der Zeit vor dem letzten Jahrhundert steht. Wenn nicht, so wäre es gut, eine deutliche und klare Antwort zu hören, die nicht nur uns, sondern auch die gesamte Welt interessieren dürfte.

Der moderne Durchschnittsmensch, der auf dem Boden der Achtung des Rechts steht und logisch denken kann, begreift es nicht recht, warum der moderne Staat unbedingt mit dem Papst ein Konkordat oder eine Konvention abschließen soll. Man sollte meinen, daß die Verfassung dazu vollständig genügt. In unserem Staat genügt jeder Bürger der unbeschrankte Freiheit der Ausübung der Religion, die er sich gewöhnt hat. Ein solches Recht hat offenbar auch der Katholik (namentlich der polnische Katholik). Schriftl. d. „L. F. P.“). Ja der Verfassung heißt es, daß die Religion die Interessen des Staates nicht schädigen darf. Der polnische Staat kann also keinen Bischof, Geistlichen, Pastor, Papen oder Rabbiner dulden, der sich den Interessen des Staates zuwider beläuft. Da haben wir ein Konkordat, welches jedes andere Konkordat überflüssig macht. Wenn bei uns ein Staat im Staat sein wird, so wird nicht Polen den Augen davon haben.

Rechtsparteien und Kirche.

Der „Kurier Poznański“ hatte vor kurzem geschrieben: Gewisse Faktoren in Polen sind in einen Zustand der vollständigen Lysisse verfallen, was sich aus dem Erfall klar ergibt, Narutowicz in den Katakomben der Kathedrale St. Johann beizusetzen? Die Beerdigung ist bekanntlich im Einvernehmen mit dem Warschauer Erzbischof Kardinal Kalowski geschehen. „Brzegiand Wiciorw“ macht daher harrt aufmerksam, daß — wenn

es sich noch um eine Beileidigung des ermordeten Staatspräsidenten handelt — der „Kurier Poznański“, der sich ganz besonders seinen Katholizismus rühmt, da Großpolen streng katholisch ist, sogar einen Kirchenfürsten für hysterisch erklärt. Der „Kurier Poznański“ ist ein Organ des Nationaldemokraten Budowski.

„Dylewski Poznański“, das Organ seines Kollegen Komorowskis, hatte bekanntlich den Mord an Narutowicz als eine Fügung Gottes und Beledigung der Staatsfreiheit bezeichnet. Bezeichnend ist, daß auch ein Mitarbeiter dieses Blattes wegen der Unruhen am 11. Dezember verhaftet wurde.

Der bescheidene Niemiadomski.

Der Präsidentenbruder Niemiadomski verlangte vor seiner Erziehung die Erweiterung der militärischen Ehren durch eine Kompanie des 5. Legionär-Regiments.

Der Ausnahmezustand in Warschau aufgehoben.

Warschau, 8. Januar. (Pat.) Im „Dylewski-Ulaco“ vom 9. Januar d. J. wird durch Verordnung des Ministeriums vom 4. d. M. der Ausnahmezustand in Warschau aufgehoben. Die Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Lokales.

Lodz, den 9. Januar 1923.

Die astronomischen Erscheinungen des Jahres 1923.

Im Laufe des Jahres 1923 wird sich eine Reihe interessanter Planetenbegegnungen, Mondvorhersagungen, Bedeutungen von Fixsternen usw. ereignen. Über den Stand der Planeten im allgemeinen kann kurz folgendes gesagt werden:

Venus, vorerst noch Morgenstern, befindet sich auf dem Wege zur oberen Konjunktion zur Sonne, die am 9. September erfolgt. Nach diesem Datum tritt sie wieder an den Abendhimmel. — Mars wird im Laufe des Sommers von der Sonne überholt, steht am 8. August in Konjunktion zu ihr und wechselt dann an den Morgenhimmel über. — Jupiter steht am 5. Mai in Opposition zur Sonne, geht also bei Sonnenuntergang auf und ist infolgedessen die ganze Nacht am Himmel, so daß er während des ganzen Sommers zu beobachten sein wird (allerdings bei etwas tieferem Stande in der Elliptik (Wabe)). Am 22. November kommt er in Konjunktion zur Sonne; im Dezember kann er am Morgenhimmel wieder aufgesucht werden. — Saturn hat seine Opposition bereits am 8. April und steht für die Beobachtung günstiger. Seine Konjunktion mit der Sonne fällt auf den 16. Oktober; bald darauf erscheint er am Frühhimmel. — Uranus verschwindet am 4. März in den Strahlen der Sonne, Neptun am 8. Februar.

Im Jahre 1923 erwarten sich vier Finsternisse, von denen nur eine partielle Mondfinsternis in der Nacht vom 2. auf 3. März in Europa sichtbar ist. Von diesen Finsternissen sind zwei partielle Verfinsternungen des Mondes, die beiden anderen eine ringförmige und eine totale Sonnenfinsternis. Diese Erscheinungen fallen auf folgende Daten:

3. März 1923: Partielle Mondfinsternis. Beginn der Finsternis überhaupt (nach mitteleuropäischer Zeit): 3 Uhr 27 Min. früh. Mitte der Finsternis: 4 Uhr 31 Min. Ende der Finsternis überhaupt: 5 Uhr 35 Min.

Auf der anderen Seite können sich Leute, die im Freien in reiner Luft leben, noch so sehr der Kälte aussetzen, ohne sich zu erkälten. Reisende in den Polenländern und Bergbewohner bergen ihre Gliedmaßen durch Frost einzufrieren, aber sie bekommen keine Erkältung, solange sie nicht wieder zu den Wohnungen der anderen Menschen zurückkehren und hier Leute mit Erkältungen antreffen. Während einer der Expeditionen Shackletons „erlitt“ die ganze Mannschaft, als sie ein aus London kommendes Paket mit Kleidungsstücken öffnete. Auf St. Kilda, der einsamen Insel meistlich von den Hebriden, die nur während der drei Sommermonate Berührung mit der Außenwelt hat, bekamen alle Einwohner die „Fremdenkrankheit“, wie sie genannt wird. sobald die Boote vom Festland ankommen. Die landläufige Erkältung ist in der Tat ein mit der Zivilisation oder wenigstens mit der gegenwärtig erreichten Stufe der Zivilisation anss engste zusammenhängendes Leid.

Es trifft nun allerdings zu, daß sehr kalte Luft auf die Menschenleimhaut einen Reiz ausübt und vorübergehend einen leichten Schutzschicht hervorrufen kann, der mit den Erscheinungen der Erkältung oberflächliche Ähnlichkeit besitzt; dies hat der allgemeinen Ansicht, daß die „Erlältungen“ von der Kälte kommen, natürlich Vorschub geleistet. Wenn dem so ist, welche Ursachen hat es aber dann, daß die Erkältungskrankheiten im Winter soviel häufiger sind als im Sommer. Die Antwort ist einfach. Unsere unnatürliche Lebensweise hat die Wirksamkeit der uns angeborenen Fähigkeit des Temperaturregulierungs geschwächt. Im Sommer — vorausgesetzt, daß er nicht nur dem Namen nach einer ist — nähern wir uns einer natürlichen Lebensweise mehr an. Wir tragen weniger Kleidung und halten unsere Fenster offen, auch atmen wir die

Die Finsternis ist in Beginn und Ende in Europa zu verfolgen.

Die drei übrigen Verfinsternisse, die nicht in Europa sichtbar sind, erfolgen an folgenden Tagen:

17. März: Ringsförmige Sonnenfinsternis (von vorm. 10 Uhr 50 Min. bis 4 Uhr 38 Min. nachm.)

26. August: Partielle Mondfinsternis (von 10 Uhr 51 Min. vorm. bis 12 Uhr 27 Min.)

10. September: Totale Sonnenfinsternis (von nachm. 7 Uhr 14 Min. bis 12 Uhr 19 Min.)

Friedrich Tausig F.

Die Nachricht von dem Ableben des Kapellmeisters Friedrich Tausig hat in der Lodzer Musikwelt allgemeine Teilnahme erweckt und das Gefühl tiefer Trauer ausgelöst, ist doch ein Menschenleben dahingegangen, welches in unserer Stadt auf musikalischem Gebiete bis jetzt unerreichtes geleistet hat.

Friedrich Tausig wurde am 28. Dezember 1888 in Prag als Sohn des Chordirektors und Kapellmeisters Johann Tausig geboren. Schon als Knabe veranstaltete der Verstorbenen große Orgelvorzüge, so daß er als Knabe und allgemein Bewunderung erregte.

Obwohl Tausig Eltern ihm einen praktischen Beruf ergehen lassen wollten und ihn zu diesem Zweck Hochschulbildung genüchten ließen, blieb Tausigs Hang zur Musik jedoch Sieger. Der Verstorbenen bezog das Konservatorium, die Musikhochschule in Prag, die er mit Auszeichnung absolvierte.

Ein seelischer Zwiespalt verursachte seinen Eintritt in die Schießleistung der „Prager Kreise“, in welcher er bis zum politischen Radikal brachte. Diese Tätigkeit befriedigte ihn jedoch in der Folge nicht, und Tausig lehrte wieder zur Musik zurück. In Deutschland, Österreich und Böhmen betätigte er sich in der Rolle als Chorleiter und Kapellmeister. Ganz besondere Erfolge errang Tausig in Deutschland. Die Mannheimer Hofoper wurde dabei auf ihn aufmerksam und berief ihn zum 1. Kapellmeister. Auf diesem Posten blieb Tausig bis zum Kriegsausbruch, worauf er zu den österreichischen Fahnen eilen mußte. Ein hartnäckiges Menschenleben erzwang seine Entlassung aus dem Heere, welches er als Lieutenant der Reserve verließ.

Der Verstorbenen kam dann 1917 nach Lodz und übernahm hier zuerst die Leitung des Chores des Lodzer Männergesangvereins und dann des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiskirche sowie die des Kirchengesangvereins „Teol“. In diesen Vereinen, besonders aber in den beiden letzteren, wirkte Tausig beim Ausbau des Kirchengesanges und der Kirchenmusik bahnbrechend. Sein großes Organisationstalent, seine Begabung und seine ungewöhnliche Energie ermöglichte es ihm, im Frühjahr 1918 das machtvoll: „Stabat Mater“ unter Hinzutreibung von Warschauer Solisten und dem Orchester der Philharmonie, welches er vorübergehend leitete, auszuführen. Das Werk erregte nicht nur in unserer Stadt, sondern im ganzen Lande großes Aufsehen. Nicht minder machtvoll war im Herbst 1918 im Großen Theater die Aufführung des Opernbums „Johannes Hus“ durch die Chöre der St. Trinitatiskirche. Das große Werk „Der 100. Psalm“, welcher an zwei Tagen aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Reformation in der St. Trinitatiskirche achtstündig mit großem Orchester unter Tausigs Leitung aufgeführt wurde, erweckte in Lodz den Weg zu besserer Würde der Kirchenmusik.

Zu gleicher Zeit wirkte Tausig als Kunstmästere an der „Lodzer Freien Presse“ und zwar bis zu seiner Überfahrt nach Deutschland. Im Jahre 1921 kehrte er von dort wieder nach Lodz zurück. Seine außerordentlichen musikpädagogischen Fähigkeiten führten ihm eine so große Zahl von Schülern zu, daß Tonika seine Zeit fand, die

von unseren Nebenmästern ausgenommene Lust in geringerem Maße ein. Wenn wir in einem Eisenbahnabteil einem Raucher gegenüberstehen, so können wir ungefähr einen Maßstab dafür gewinnen, in welchem Grade wir unter den normalen Verhältnissen des städtischen Lebens gezwungen sind, von anderen ausgenommene Lust in uns aufzunehmen. Versuche haben erwiesen, daß beim gewöhnlichen Sprechen Bakterien einige Füße vom Mund des Redenden weg verbreitet werden, beim Husten und Niesen mehrere Meter. Diejenigen unter unseren Mitmenschen, die der lieblichen Gewohnheit des Sprachens huldigen, schaffen selbstverständlich eine Zone der Ansteckungsgefahr um sich, deren Ausdehnung kaum genau zu begrenzen ist.

Viele Leute, auch Ärzte, wollen, obgleich sie wohl wissen, daß die Erkältungen ihre eigentliche Ursache in Bakterien haben, nicht von dem Glauben lassen, daß Temperaturwechsel, Zug und Feuchtigkeit bei der Erzeugung der Krankheit wenigstens eine begünstigende Rolle spielen. Die Frage ist in den letzten Jahren durch exakte Untersuchungen geklärt worden, um die sich besonders der Engländer Prof. Leonard Hill ein Verdienst erworben hat. Hill hat gezeigt, daß unter gewöhnlichen Thermometer nur ein ganz unzureichendes Hilfsmittel ist, um die Wirkung der umgebenden Atmosphäre auf den menschlichen Körper festzustellen. Die Beschaffenheit der Luft, von der Wohlbefinden und Gesundheit abhängen, wird durch eine ganze Reihe von Faktoren bestimmt, unter denen Temperatur, Feuchtigkeit und Luftbewegung die maßgebendsten sind. Im Freien sind ideale Bedingungen dann vorhanden, wenn die Erde unter uns warm ist und kühle Füße unsern Kopf umspielen. In den meisten Wohnräumen aber werden die Füße von einem kalten Luftzug getroffen, der am Fußboden entlangzieht, während der Kopf von

Zeitung eines Chores zu übernehmen. Erst im Frühjahr 1922 entschloss er sich, wieder die Leitung des Chores des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde zu übernehmen. Seine stark angegriffene Gesundheit zwang ihn jedoch, einen längeren Aufenthalt in Thüringen zu suchen, um sich wieder zu erholen. Als er im Herbst des vorigen Jahres wieder nach Lódz zurückkehrte, verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand jedoch plötzlich. Sein ihr voll und ganz in Anspruch nehmendes Schaffen, welche Überarbeitung nicht zuletzt eine Folge des schweren Kampfes ums Dasein war, gestaltete ihm nicht rechtzeitig an den Arzt zu denken. Als er nun schließlich durch den Zusammenbruch seiner Kräfte gezwungen wurde, Heilung im Hause der Barmherzigkeit zu suchen, kam ärztliche Hilfe schon zu spät und so verschied er nach dreimonatlichem Krankenlager. Der Verstorbenen hinterläßt eine geliebte Frau und zwei Kinder, die mittellos zurückgeblieben sind.

Die Lódzer Kunstgemeinde verliert in Friedrich Taufst eine unersetzbare Kraft, der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde einen selten begabten Chorleiter.

Freude seiner Asha und Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung des Verstorbenen erfolgt heute nach mittag 1/2 Uhr vom Hause der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhof.

Fahrbeschleunigung auf den Bahnen. Das polnische Eisenbahnministerium hat mit allen zehn Eisenbahndirektionen eine Besprechung über die Gestaltung der neuen Fahrpläne abgehalten. Gegenwärtig ist es mit der Ausarbeitung der Fahrordnung für ganz Polen beschäftigt. Der neue Fahrplan wird am 1. Juni in Kraft treten; er sieht eine nicht unbedeutende Beschleunigung des Fahrtenwos der Eis- und Personenzüge vor. Die grösste Fahrbeschleunigung erfahren die im Eisenbahndirektionsbezirk Wilna laufenden Züge, nachdem dort die technischen Schwierigkeiten beseitigt und die mangelhaften Schienenwege in Ordnung gebracht worden sind. Am schnellsten werden die Züge im Eisenbahndirektionsbezirk Krakau laufen, da dort auf den sogenannten Handelswegen die Durchschnittsgeschwindigkeit auf über 60 Klm. erhöht wird und die Höchstgeschwindigkeit auf 85 bis 90 Klm. die Stunde herausgesetzt wird.

bip. **Die Lohnbewegung.** Die Angestellten des Hotelverbandes haben bekanntlich eine 75-prozentige Lohn erhöhung gefordert. Es wurde ihnen eine 50-prozentige Lohn erhöhung bewilligt.

Gestern fand in den Räumen des Arbeitsinspektors eine Sitzung unter dem Vorsitz des Inspektors Kujakowski statt, in der über die Lohn erhöhung für Bäckerzuhilfen beraten wurde. An der Konferenz nahmen teil: Vertreter der Bäckermeisterinnung, der Kooperative „Lodzianin“ sowie Delegierte des Verfasserverbandes für Lebensmittelindustrie und des Arbeiterverbandes für Weißindustrie. Nach längerer Aussprache wurde den Bäckerarbeitern eine 100-prozentige Erhöhung der am 4. November bestehenden Löhne bewilligt. Die Arbeitslöhne für Arbeiter erster Klasse werden jetzt 88 100 Mark wöchentlich betragen, für solche 2. Klasse 80 010 Mark und für Arbeiter 3. Klasse 67 710 Mark wöchentlich. Diese Löhne verpflichten vom 8. Januar bis zum 18. Februar. An diesem Tage werden die Bäckerlöhne in gleichem Verhältnis mit den in der Textilindustrie geltenden Löhnen erhöht. Die übrigen Bedingungen des Abkommens vom 18. Februar bleiben weiterhin in Kraft.

bip. **Ausstände.** Gestern fand eine Versammlung des Lederverbandes statt. Wie aus dem Bericht hervorging, wurde für Schuster 1. Klasse eine 40prozentige und für Schuster 2. und 3. Klasse eine 60prozentige Erhöhung der Grundlöhne gefordert. Da auf diese Forderung seitens der Unternehmer nicht reagiert wurde, beschloß

wärmer, feuchter und mehr oder weniger stagnierender Luft umgeben wird. Dazu gesellen sich die menschlichen Ausdunstungen, und durch diese Eisflüsse wird eine Erschlaffung und Schwellung der Nasenschleimhaut hervorgerufen, die sie unsäglich macht, den fortwährenden Angriffen der Mikroben zu widerstehen. Manche Leute haben noch besonders empfindliche Nase, bei denen nicht nur durch Kälte, sondern auch durch Staub und andere Einwirkungen Schwellung, vermehrte Absonderung, Niesen und dergl. hervorgerufen wird. Solche bereits als pathologisch zu bezeichnende Verfassung ist, wie Hill meint, nicht ohne bestimmenden Einfluss auf die Gewohnheiten der Menschen geblieben. Die Mode, welche die Frauen dazu brachte, nur etwa ein Viertel der Kleidermassen auf dem Körper zu tragen, unter denen ihre Mutter fast erstickte, hat wahrscheinlich mehr zur Besserung des Gesundheitszustandes getan als alle wohlgemeinten Ratschläge der Arzte. Man geht daher auch mehr und mehr dazu über, Kleine nach Möglichkeit in freier Luft zu behandeln, und die Architekten der Zukunft mögen uns an Stelle der Schlafzimmer offene Veranden bauen. Nur auf diese Weise können wir unsere Empfänglichkeit für Erkältungen und die auf Erkrankungen der Atmungsgänge beruhende Sterblichkeit herabmindern. Darüber werden allerdings noch Generationen vergehen müssen.

Ein Märtyrer der Wissenschaft.

Der Tod, das Erlöschen des pulsierenden Lebens, ist eine Erscheinung des Daseins, mit der sich jede Wissenschaft, jede Philosophie mit mehr oder weniger Skepsis oder Hoffnung abfinden muss.

die Versammlung in den Ausstand zu treten. Bisher haben sich dem Streik die Gesellen von 30 Firmen angeschlossen.

Der Berufsverband der Schneider und Schneiderinnen in Warschau setzte den hiesigen Klassenverband der Schneidergesellen davon in Kenntnis, daß den Schneidern in Warschau gemäß den Ermittlungen des statistischen Amtes 33 Prozent Lohn erhöhung bewilligt wurde. Angeblich dessen verlangten die hiesigen Schneidergesellen gleichfalls Lohn erhöhung. Da die Arbeitgeber erklärt, die Forderungen zur Kenntnis genommen zu haben, jedoch einem neuen Vertrag nicht unterzeichnet zu wollen, wurde eine Versammlung zur Beratung der Frage einberufen. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen: „Infolge des niedrigen Standes der polnischen Mark und des ungeheuren Vereinigungszwanges und angeblich dessen, daß die Löhne der Arbeiter ihnen keinerlei Existenzbedingungen sichern können, forderten die am 7. Januar versammelten Schneidergesellen eine Lohn erhöhung von 33 Prozent. Da diese Forderung nicht berücksichtigt wurde, beschließen die versammelten Schneidergesellen die Arbeit niederrzulegen.“

Die Bäckermeister forderten von den Industriellen eine Lohn erhöhung um 100 Prozent. Da die Industriellen auf diese Forderung nicht eingingen, legten die Arbeiter die Arbeit nieder. Auf Veranlassung des Arbeitsinspektors Butkiewicz fand in dieser Angelegenheit in Lódz eine Konferenz statt, an der Vertreter der Industriellen und des Züllkassenverbandes teilnahmen. Da die Industriellen nur auf eine 75prozentige Lohn erhöhung eingehen zu können erklärten, stellte der Arbeitsinspektor, um den Streik beizulegen, beiden Seiten vor, sich mit einer 75prozentigen Lohn erhöhung einverstanden zu erklären, womit die Arbeiter sich auch einverstanden erklären. Die Vertreter der Industriellen erklärten dagegen, so weitgehende Vollmachten nicht zu besitzen, um eine 75prozentige Lohn erhöhung bewilligen zu können. Eine zweite Konferenz soll stattfinden.

bip. **Wegen Erzielung des Wassers vom Meter.** Nachbericht der Treppensuite und gesundheitsschädlichen Zustandes der Wohnhäuser wurden vom Regierungskommissariat folgende Personen bestraft: Gottlieb Mar, Słomianka 6, mit 4 und Jakob Len, Andrzej 31, mit 2 Wochen bedingungsloser Haft. Außerdem wurden mit je 10,000 M. Geldstrafe folgende Personen bestraft: Johann Sobolewski, Pomorska 80, Lejb Brandt, Profesorika 16, Szmil Panicz, Lipowa 57, Marie Wollowka, Orla 5, Abraham Popowski, Odrodzenia 1, Chaim Dom, Podrzecza 8, Eugenia Kubis, Fabianice Chausse, Schel Bender, Nowomiejska 19, Simon Hecht, Nowo-Parzewska 9, Josef Flas, Szkoła 24, Abraham Krogel, Bachodnia 18, Lejb Newhaus, Brzezinska 19, Mordka Blawat, Cegielniana 11, Schlama Milrad, Wschodnia 21, Moishe Kopel, Kamienka 8, Lejb Weiselman, Klinika 46, Abraham Przygode, Cegielniana 55, Gitla Gitsman, Andrzej 7, Icik Morgenstern, Kamienka 12, Michael Kucharski, Jawisz 8, Emma Maciejowska, Pomorska 11, Herzl Kon, Bulwarka 4, Berek Kruckowski, Polubniowa 36, und Josef Rechis, Konstantynowska 29. Mit je 5000 M. Geldstrafe wurden bestraft: Sophie Jylowka, Glowna 48, Andreas Druszer, Piotrkowska 121, Valentyn Turczak, Nowo-Młynarska 28, Abraham Krell, Wieprzowa 17, Franz Dzienjawa, Konstantynowska 14, Henja Engel, Glowna 31, Wladyslaw Oszarek, Stefana 8, Reinhard Hiller, Piotrkowska 108, Abraham Markowici, Dremnowska Nr. 9, Josef Baskomski, Dembowa 7, Alfred Strauch, Dziedza 20, Stanislaw Galowicz, Piotrkowska 119, Leopold Sommer, Klinika 242, Mosek Bacanowski, Al. 1. Maja 50, und Johann Gimpel, Srebrzyska 17.

bip. **Wegen Überschreitung der Landesgrenze ohne Erlaubnischein.** wurden mit je 25 000

Daf aber hundertausende, Millionen menschlicher Wesen frühzeitig, im besten Schaffensalter, eines qualvollen Todes durch die Volksseuchen, wie Tuberkulose und Krebs, sterben, ist keine Naturnotwendigkeit.

Es sind die Folgen des Mangels an sozial-hygienischer Fürsorge, Unwissenheit der Einzelwesen, schlechte Ernährung und ungesunde Wohnräume und Arbeitsstätten usw. Diese grassierenden Volksseuchen zu bekämpfen, sie auf ein Minimum zu reduzieren, ist die vornehmste Aufgabe der Wissenschaft.

Unter den modernen Volksseuchen nimmt der Krebs neben Tuberkulose und Syphilis eine immer mehr bedrohliche Ausdehnung an. Er galt bis jetzt als unheilbar. Erst in der Anwendung der Radiumstrahlen wurde ein Heilmittel gefunden, dessen Anwendung allerdings für den Operateur allerhand Gefahren birgt.

Durch die Presse läuft folgende Meldung:

Paris, 4. Dez. — Der Präsident der Republik hat dem Doktor Vaillant vom radiographischen Institut, welchem soeben der einzige Arm, der ihm noch geblieben war, amputiert werden mußte, seine volle Sympathie ausgedrückt.“

Eine lakonische Meldung, hinter der sich die Tragödie eines wahrhaftigen Heldenums der modernen Wissenschaft bildet.

Doktor Vaillant hatte 1900 in Sarboisere die erste Station für Radiographie errichtet, um den Krebskranken Heilung und Rettung zu bringen.

Mehr als 10 kleineren Operationen mußte sich dieser Märtyrer der Wissenschaft seitdem unterziehen, infolge hanterens mit diesen Radiumstrahlen. Ende März 1920 mußte er sich den linken Arm amputieren lassen.

Mark Geldstrafe bestraft: Haskell Borenstein, Wieprzowa 7, Fischel Jams, Wieprzowa 22, Mieczysław Michałski, Kwietlowska 28, und Heinrich Klimkiewicz, Sw. Jana 20. Johann und Bronisława Nowakis wurden mit je 15,000 Mark bestraft.

ab **Wegen Branntweinverkauf zu verbotener Zeit.** wurde der Gastwirt Stanisław Juszwał, Straße des 6. August 61, sowie der Besitzer der Weinhandlung in der Kosciuszko Allee 13 Leobald Heidrich zur Verantwortung gezogen.

Piccadilly-Maskenball. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Fasching der traditionelle Maskenball „Piccadilly“ zu Gunsten des Greisenheims des christlichen Wohltätigkeitsvereins stattfinden. Wie wir hören, ist er für Mittwoch, den 24. Januar, angesetzt und wird in der Räumlichkeiten der Lódzer Philharmonie abgehalten werden. Diese Nachricht dürfte in allen Kreisen der Lódzer Gesellschaft ein Echo der Freude wahrzufinden, gilt es doch mit dem leichten Mittel des Frohsinns und echter Karnevalsstimmung in die Herzen derer, denen das Schicksal die Freude Sorge auf die Schwelle trieb, Sonnenschein und Zufriedenheit hineinzutragen. Das Greisenheim bedarf sie der materiellen Unterstützung aller Kreise, damit die edlen Aufgabe der Anstalt Genüge geleistet werden kann. Der Maskenball selbst soll ein Stellvertreter der besten Gesellschaft sein und einen Wettkampf unseres schönen Geschlechtes im Reiche des Kostüms und der Verummungsturnier darstellen.

Wir kommen auf die Veranstaltung, die dieses Jahr ganz besonders glänzend zu werden verspricht, noch zurück bsp. **Von den Lódzer Maßen und Gewichten.** Auf Grund des Dekrets des Außenministers für Industrie und Handel vom 8. Februar bildet in Polen das Kilo gramm die Grundgewichtseinheit. Um jedoch im Hände seine Störung herbeizuführen, wurde eine systematische Erzeugung der früheren Gewichtseinheiten vorgenommen. So fand im Jahre 1919 40 Pfund-Gewichte, im Jahre 1920 — 20 Pfund-Gewichte und später, in 10 und 36 Pfund-Gewichte dem öffentlichen Gebrauch entzogen worden. Von den übrigen Pfund-Gewichten dürfen nur die jedigen benutzt werden, an denen das Eichzeichen des städtischen Amtes für Gewichte und Maße kenntlich ist. Die Eichung hat eine 3jährige Gültigkeit. Daher werden im Laufe dieses Jahres sämtliche im Jahre 1921 gereichte Pfundgewichte aus dem Verkehr gezogen werden. Im Jahre 1922 werden russische Gewichtseinheiten vom Amt für Gewichte und Maße nicht mehr gelehrt. Sämtliche Kilogrammgewichte, die das Eichzeichen vom Jahre 1920 haben, sind ungesehickt und müssen als falsch beschlagen werden. Um den Kaufleuten den Umtausch in der Übergangszeit zu erleichtern, wurden vom Amt Überzeugtabellen für Groß- und Kleinhandel zum Erhalt von Pfunden durch Kilogramme und umgekehrt herausgegeben, sodass die Einführung der metrischen Maße allmählich und geregt statt gehen kann. Die Revision der Gewichte wird mit Rücksicht auf die mir gelastete Ausbildung der Polizisten von Beamten des Amtes für Gewichte und Maße durchgeführt werden. Die beschlagwährenden Geräte werden im Untersuchungsamt geprüft, während die Schuldigen dem Friedensgericht übergeben werden.

Sehr oft wird von Lódzer Kaufleuten, namentlich Fleischern, bei Abwiegen ihrer Waren Betrug geübt, indem unter der Wagnerschale eine Spuckscheibe oder ein kupfernes Geldstück angebracht wird. Kaufleute stellen die Milch in Litergeräten mit Doppelboden

Für derartige und andere Fälschungen wurden im Dezember v. J. Geldstrafen bis zu einer Million verhängt; sie werden im Januar bedeutend erhöht werden. Die Aufsicht über die Werkstätten zur Ausbesserung von Gewichten und Wogen wird vom Mahamit ausgeführt.

Das Polnische Note Kreuz bittet, die Beträge für die versandten Eintrittskarten für den am 6. Januar

Nun ist ihm auch der rechte Arm abgenommen worden. Der Doktor, der so vielen Hoffnungslosen Hilfe und Heilung brachte, ist nun selbst hilflos wie ein kleines Kind.

Ruhm und Geld den Massentötern menschlichen Lebens, Armut und Siechtum den Helden der Wissenschaft, den Helfern der kranken Menschheit. Doktor Vaillant hatte, wie „l'Humanité“ 1920 mitteilte, ein Gehalt von 4000 Frs. pro Jahr. Wird jetzt das „dankbare Mutterland“, das heute nach dem „Sieg des Rechts“ ein Kriegsbudget von 5 Milliarden Franken hat, diesem wahrhaft armen französischen Bürger der „Assistante publique“ das Gehalt weiter überweisen??

Doktor Vaillant ist eine moderne Heldengestalt der Menschlichkeit inmitten der Schlachtfeldhyänen des Massenmordes.

Körner am Wege.

Der Schaffende stolpert leichter über seine Bewunderer als über seine Feinde.

Die meisten Ehemänner haben zwei Schwiegermütter, — weil auch die Frau eine ist.

Schon mancher hat seinen Weg dadurch gemacht, daß ihm die Menschen gesagt haben: „Geh' Deiner Wege!“ —

Es gibt Frauen, die wirkliche Tränen vergießen, wenn sie weinen.

Wie tief müssen manche Menschen sinken, bis sie es zum — Emporkömmling bringen.

Einen einzigen Schritt vom Wege kreiden dir die guten Leute ewig an, — die dir ein Dutzend nicht mehr nachrechnen.

M. Goldschmidt.

festgesetzten Mostenball zwischen 9 bis 3 Uhr im Büro in der Petrikauer Straße 96 zu entrichten.

bip. **Gies ganze Familie einer Gasvergiftung erlegen.** In der Nawrotstraße 59 ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Der in diesem Hause wohnende Młaszczynski hatte am Abend vergessen, den Gas-ku zu schließen, sodass das ihm entstömende Gas allählich die Wohnung erfüllte. Als am Morgen auf wiederholtes Klopfen an der Tür der Młaszczynskischen Wohnung keine Antwort erfolgte, wurde Polizei herbeigeschickt, die die Tür erbrach. Im Zimmer wurden Młaszczynski, seine Frau Florentine, die 18jährige Tochter Anna sowie der 11jährige Sohn Mox leblos vorgefunden. Ein herbeigerusener Arzt der Ursprungsbereitschaft alle bei allen vier Familienmitgliedern den bereits eingetretenen Tod fest.

bip. **Selbstmordversuch während der Haft.** Im Raum des 12. Polizeikommissariats versuchte der 19jährige Karol Biedrzykowski, der wegen eines Diebstahls festgesetzter worden war, sich zu erhängen. Sein Vorhaben wurde doch noch rechtzeitig vereitelt.

Woher beziehe ich meine Bücher? Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Unter den Zeilen findet der Besitzer eine Mitteilung der Evangelischen Schulbuchhandlung in Sompolno. Sie will mit einem reichen Reinertrag die verschiedenen Zweige der deutschen Schularbeit, die an jenem Ort einen sehr schweren Stand haben, unterstützen. Sie ist dem deutschen und polnischen Buchhandel angeschlossen und liefert alles zu gleichen Preisen wie jede andere Buchhandlung einer polnischen Großstadt. Sie hat kürzlich die Rechte eines abgelaufenen Geschäftes erworben und kann bezwegen manche Schriften für Erwachsene und für die Jugend (z. B. viele Märchenbücher) zu billigerem Preise abgeben. Genauso wie viele Bücher mit Kriegserlebnissen, die — manche von ehemaligen Schriftstellern — recht nett geschildert sind, zu kommen. Auch allerhand Schreibmaterialien fehlen nicht, vor allem Altendeckel und Mappen. Um jedem Freunde seines Wandschmucks zu verschaffen, sind viele Erzeugnisse des Vereins für Volkskunst, auch die verschiedensten Konfirmationscheine vorhanden. Dass eine evangelische Buchhandlung auch für Erbauung sorgt, ist selbstverständlich. Da ist vor allem ein sehr großes Lager von Bibeln zu wählen, wobei hervorzuheben ist, dass gerade einige alte Ausgaben vielfach auf Lager sind. So mögen besonders diejenigen, welche keine deutsche Buchhandlung am Ort haben, sich an die evangelische Schulbuchhandlung wenden. Sie fahren nicht schlechter als anderswo. Will sich ein anderer der dortigen Kulturarbeit helfen, ohne dass er seine eigene Tasche in Anspruch nimmt, so tut er das Gleiche. Durch größeren Reinertrag kann mancher Gehalt betrag gedeckt werden. Die Arbeit in Sompolno hat viele Schwierigkeiten zu überwinden, so dass jede Hilfe willkommen ist. Zuwendungen verschiedenster Art werden derzeit entgegengenommen.

bip. **Findlinge.** In der Kosciuszko-Allee 69 wurde auf den Stufen der Haustreppe ein Kind weiblichen Geschlechts gefunden. — Im Torweg des Hauses Młiszak, 61 fanden Einwohner ein Kind weiblichen Geschlechts. Beide Kinder wurden in das Kindergartenheim gebracht.

bip. **Der Schlimmste in der Bahnhofswirtschaft.** Das Friedensgericht des 2. Bezirks verhandelte dieser Tage gegen Aleksandra Pichta und Stanisława Kubielsta, die in der Nacht vom 17. Dezember v. J. im Bistro des bereits geschlossenen Lodzer Fabrikbahnhofs durch Tanzen, Singen und Lärmen die öffentliche Ruhe störten. Zwei Polizisten, die auf dem Bahnhof Dienst hatten, traten die beiden Angeklagten dabei an, wie sie vor einem halbentkleideten Eisenbahnarbeiter schimpften. Auf die Aufrichterung der Polizisten, den Lärm einzustellen, schleppten die beiden Tänzerinnen den Polizisten Bekleidungen ins Gesicht. Vor Gericht leugneten die Angeklagten beharrlich jede Schuld, wurden aber zu 2 wöchiger Haft verurteilt. Außerdem ist Kubielsta noch mit 20 000 Mark und Pichta für ihr lärmendes Verhalten während der Gerichtsverhandlung mit 10 000 M. und 24 Stunden Haft bestraft worden.

ab. **Lodzer Sittenbilder.** Das Elterwart 6 wohnt eine 29jährige Dienstmädchen Apolonia Wojciech wurde in der Wagnerstr. 5 (Chojny) von einem Unbekannten in den Torweg gejagt, der ihr den Kopf mit einem Stock umwälzte und sie dann verewiglichte. — Zwischen dem 53-jährigen Kazimierz Bzunski und dessen Schwiegersohn entstand in der Blotak 5 eine Schlägerei. Während derselben wurde dem Bzunski von seinem Schwiegersohn die Unterlippe abgebissen.

bip. **Wem gehört die Baumwolle?** Der Dienststelle Polizei des 2. Polizeikommissariats fand in der Dziewonowska-Str. 54, 2 von einem unbekannten Mann weggeworfene Säcke mit roher Baumwolle, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herkam. Die Baumwolle befindet sich im 2. Polizeikommissariat.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswohnenhaus: 10 000 M. von O. A.

Für den Lobsiger Christlichen Wohltätigkeitsverein: 500 M. zur Abholung der Neujahr-Gratulationen von Herrn Paul Pitrow und Frau.

Für ein Porträt Günzlich-Denkmal: 7000 M. gesammelt auf der Geburtstagsfeier bei Herrn Dr. Paus durch Herrn Aul. Paus.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Von einer Besprechung der am Sonntag im Scala-Theater stattgefundenen deutschen Aufführung von „Florette und Patapon“ — die lustigen Kompagnons“ müssen wir diesmal Abstand nehmen, da es die Direktion des Theaters nicht für notwendig erachtet hat, uns die üblichen Rezensententexten zur Verzüglich zu stellen.

Garnikau. Beim Hühnerdiebstahl erfasst wurde in dem Dorfe Bodalnau im Kreise Garnikau ein gewisser Bernhard Greuzel, als er mit zwei Kumpanen den Hühnerstall des Landwirts Wilhelm Jansar revidierte. Der Eigentümer wurde durch das Geräusch aufmerksam und gab auf die Diebe einen Schuss ab, der Greuzel so schwer verletzte, dass er bald darauf starb. Ein zweiter Spitzbube namens Johann Jaworski konnte festgenommen werden, während der dritte entkommen ist.

Soziale Nachrichten.

Eine englisch-französische Streitfrage vor dem Haager Schiedsgericht.

Leasfield, 8. Januar. (Pat.) Das ständige Schiedsgericht im Haag begann heute mit seiner ersten Sitzung. Gegenstand der Beratung ist die von England und Frankreich eingebrochene Angelegenheit der Einberufung englischer Bürger in Tunis durch die französischen Behörden zum Heeresdienst. England ist der Meinung, dass sich die Einstellung britischer Bürger in das französische Heer in Tunis nicht rechtfertige lasse, da sich Tunis nur unter französischem Protektorat befände, also kein Bestandteil des französischen Gebiets sei. Das Richterkollegium wird aus 7 Richtern und 2 Delegierten bestehen. Den Vorsitz wird der Holländer Loder haben.

Amerika und die Reparationen.

Berlin, 8. Januar. (A. W.) Aus Washington wird berichtet, dass die amerikanische Regierung in aller nächster Zeit an die einzelnen Mächte gleichlautende Noten richten wird, in denen ihre Grundsätze zum Weiteraufbau Europas angeführt sein werden.

Diese Grundsätze sollen in den Hauptzügen folgende Punkte betreffen: 1. Revision der Reparationsfragen vor praktischen Gesichtspunkten aus, 2. Abzahlung der Reparationschulden in bar vermittels einer internationalen Anleihe, 3. Verminderung der französischen Landstreitkräfte.

Die Befreiung weiterer deutscher Gebiete hat begonnen.

Berlin, 8. Januar. (A. W.) Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ berichtet aus Düsseldorf, dass daselbst heute die erste Partie französischer Truppen, in einer Anzahl von 1800 Mann eingetroffen ist.

Brüssel, 8. Januar. (A. W.) Die belgischen Truppen werden in Löwen konzentriert. Ein Teil befindet sich bereits auf dem Marsch.

Hauptherausleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens).

Nur noch einige Tage! — — — — — Der größte Film der Welt!

LUNA Das Weib des Pharao.

Gesang-Verein „Harmonia 1919“

Im Sonnabend, den 13. dieses Monats findet im Lokale in der Kilinskiego (Widzewskastrasse) 139 der

Ehren-Abend

für unseren Dirigenten Herrn Julius Matzke statt.

Im Programm: Chorgesang, Solosänge bekannter hiesiger Solisten, musikalische Darbietungen, darunter ein kleinrussisches Balalaika-Sextett sowie Aufführung des Singspiels „Nach Programm: Tanz. Die vom Bernerhof“. — Nach Programm: Tanz.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit höflich eingeladen.

Beginn 8.30 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Hauperverband der Turnvereine in der Woiwodschaft Lodz. Sonnabend, den 20. Januar d. J., um 7 Uhr abends, in der Turnhalle, Zokalna-Straße 82:

Großes Hallenfest und Meisterschaftsturnen.

Im Programm: Preisverteilung an die Sieger von den Gaesten 1922, Sondervorführung der einzelnen Vereine und Kürturnen der besten Turner etc. —

Zum Schluss Tanz.
Alle Sportliebhaber herzlich willkommen!!!

Abreisehalter übernehmen gut eins Geschäft im Zentrum der Stadt mit täglicher Rundschau, Kapital nicht viel erforderlich, circa Mf. 4000.00. Naher Bismarckstr. 93, W. 8.

Habrikbeamter sucht möbliertes

Zimmer
zu mieten bei christlicher Familie. Gf. Rathge und r. Anschaffung an die Geschäftsr. d. Kl. 6015

Lehrer am Dt. Gymnasium sucht

Wöhl. Zimmer.

(ev. L. auch gegen Pri. a. standen). Gf. Anschaffung an die Kanzel des Dt. Gymnasiums 70

Wir suchen per sofort einen

Arbeiter,
der mit dem Umgang eines LKW-Aufzuges vertraut ist. Vergl. d. Kl. 803, Kfz. 87

Grzieherin

in ein mit. jüd. Haus für kleine Kinder gesucht. Nur gewissenhafte Damen sollen sich m. Id. an. Off. in unter „Grzieherin“ an die Geschäftsr. d. Kl. 87

Señora

Handschuhstickrinnen
werden sofort gesucht! Vergl. d. Kl. 803, Kfz. 87

Rhein- u. Moselweine Joh. Bapt. Sturm, Rüdesheim am Rhein der Firma

zu Engros-Preisen zu haben beim Vertreter

Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.

Eigenes Einlauft-Bureau am Rhein. 5525

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Staat und Bürger.

Von

Arthur Miske. Leipzig.

(Für die "Lodzer Freie Presse" geschrieben.)

„Ubi bene, ibi patria“, wo es mir gut geht, ist mein Vaterland! — Bei oberflächlicher Prüfung dieser Worte werden wir alle wohl zu dem Ergebnis gelangen, daß solch eine Ansicht zu verwerfen sei. Es wird heißen: Vaterlandsliebe darf nicht durch materielle Interessen begründet werden, es ist etwas Ideales, etwa ähnlich der Liebe der Kinder zu den Eltern. Auch wenn es uns schlecht geht, dürfen wir unseren Patriotismus nicht fallen lassen: dann erst recht müssen wir unser Vaterland lieben. — So aber ähnlich werden wohl die Meinungen vieler Menschen sein.

Wenn wir aber tiefer in den Sinn dieser lateinischen Worte eindringen, werden wir nicht umhin können, uns die Frage zu stellen: ist es wirklich unfehlbar zu behaupten, wo es uns gut geht, ist das Vaterland, oder steht nicht vielmehr ein Stück Wahrheit in diesen Worten?

Die Antwort hierauf finden wir, wenn wir uns die tatsächlichen Verhältnisse vor Augen halten. Es wäre grundsätzlich, wollte man diese wichtige Frage einfach mit einer allgemeinen Phrase von „opferfreudigem Patriotismus“ in dem oben markierten Sinne abtun: um die Wirklichkeit zu verstehen, müssen wir uns auch an Wirklichkeiten, an Realitäten halten. Sonst wäre es ein Hineinbauen ins Wesenlose, in den „luftrreinen Raum!“

Holten wir uns aber an das Reale, so sehen wir, daß die treibende Kraft in allen Menschen der Egoismus ist. Um nicht falsch verstanden zu werden, bemerke ich ausdrücklich, daß es mir durchaus fern liegt, etwa zu behaupten, der Egoismus sei das einzige Wirksame im Menschen. Dass auch im menschlichen Handeln vielfältige altruistische Kräfte — wie Nächstenliebe, Solidaritätsgefühl usw. — jederzeit mitwirken, oder doch mit wirken sollen, ist ja eine selbstverständliche Voraussetzung jeder menschlichen Gesellschaft. Aber — und darüber kann ich mich nicht hinwegsetzen — der Egoismus, aber, um es deutlicher zu machen, sagen wir lieber: der Selbstbehaltungstrieb ist und bleibt der Haupttrieb aller menschlichen Tuns. Er ist eine Naturkraft, zu vergleichen in seiner Auswirkung mit dem Fortpflanzungstrieb des Individuums, eine Naturkraft, die wohl eingedämmt, in einzelnen Fällen wohl auch ganz überwunden werden kann, aber in der Masse der Menschheit freies zum Ausdruck kommt.

Wenn wir dies nun erkannt haben, so ergibt sich als eine weitere Folgerung daraus, daß das am Anfang zitierte Wort nicht so ganz ohne Berechtigung ist! Ein Patriotismus wird — in der Masse des Volkes — sich niemals durchsetzen oder von Bestand sein können, wenn andauernd die Eigeninteressen des Bürgers zurückgehalten werden. — Um die Richtigkeit des Gesagten festzustellen, weise ich auf die Geschichte hin, die uns alles Sein und Geschehen widerspiegelt. Warum hat gerade in der Zeit nach der Gründung des Deutschen Reiches, von 1871 an bis zur Revolution, die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung eine so internationale und selbst staatsfeindliche Handlung eingenommen, obwohl doch gerade die Zeit von 1871 bis etwa 1916 einen einzigartigen Aufschwung für das Deutsche Reich bedeutet hatte? Eingang und allein aus der einfachen Tatsache heraus, daß der Aufstieg und Erfolg des Reiches der Arbeitersklasse nur zum

allergeringsten Teil zugute kam, während die besitzenden Klassen durch die Einigung des Reiches großen Nutzen hatten.

Aus demselben Grunde war bis ins 19. Jahrhundert hinein beim Bauernstande, der sich im Höhleitverhältnis oder Leibgenossenschaft befand, kein patriotisches Empfinden vorhanden. So ist es auch zu erklären, daß in der polnischen Aufstandsbewegung der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die polnische Bauernschaft sich ziemlich apathisch verhielt, da ihr die russische Eroberung keinerlei Nachteile gebracht hatte, sondern nur Vorteile (Bar Alexander II. wandte durch Klaß die bürgerlichen Dienstleistungen in Binszalung um!).

Anderseits dagegen wird ein Volk, dem es in seinem Staat wohl erging, bei einer fremden Unterdrückung von glühendem Patriotismus beseelt und zu den größten Opfern fähig sein, wie zum Beispiel Preußen unter der napoleonischen Zwangsherrschaft.

Das größte Beispiel dafür, daß bei einer dauernden Zurückstellung der persönlichen Interessen alle Vaterlandsliebe zu Ende geht, bietet uns der Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918. Der Hunger war stärker als das patriotische Durchhalten!

Wir sehen also, daß stets und überall eine Vaterlandsliebe sich nur entfalten kann, wo der Bürger auch einen materiellen Grund hat, sein Vaterland zu lieben. Und nur dann wird er bereit sein, in der Zeit der Not auch Opfer zu bringen, wenn er sieht, wofür er es tut.

Dass dieser Zustand eintritt und erhalten bleibt, das ist der Zweck und die Aufgabe des Staates. Der Staat hat solche Einrichtungen zu treffen und solche Freiheiten den Bürgern zu gewähren, daß diese sich im Staat wohl fühlen, ihn achten und sich bewußt als Staatsbürger fühlen und daran handeln.

Wenn ich vorher sagte, der Staat habe zu diesem Zweck entsprechenden Einrichtungen zu treffen oder Freiheiten zu gewähren, so ist damit das ganze Staatsproblem aufgerollt. Es handelt sich um die Frage, ob der unmöglichste Zustand durch Bürgerfreiheit oder Staatsgewalt herbeigeführt wird. Der Untersuchung dieses Problems sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein. Selbstverständlich ist es nicht möglich, an dieser Stelle — auch der knappe Raum verbietet dies — eine erschöpfende oder wenigstens anähnlich vollständige Darlegung aller einschlägigen Fragen zu geben. Ich muß mich vielmehr damit begnügen, eine das Wichtigste enthaltende Skizze zu bieten.

Über die Beantwortung der Frage, ob Freiheit oder Regelung durch den Staat angebracht sei, sind die Theorien wie auch die Praxis im Laufe der Jahrtausende oft weit auseinandergegangen. Von den philosophischen Abhandlungen ist wohl die Schrift Blaßs „Der Staat“ am bekanntesten und in ihrer Bedeutung am nachhaltigsten. Blaß lebte in der Zeit des schlimmsten Verfalls Griechenland's, er sah die Entartung den immer wachsenden Gegensatz zwischen Arm und Reich, und aus der Absicht heraus, einen neuen Weg zum Aufstieg des Landes zu weisen, ist seine Schrift entstanden. Die Voraussetzungen für sein Staatsgebilde sind: es muß ein kleiner Staat von etwa 5000 Bürgern sein, die wiederum in 3 Klassen gegliedert sind, in die herrschende Kriegerklasse, die wirtschaftende Klasse und die Sklaven. Unter diesen Voraussetzungen sucht er nun zu zeigen, wie die Kriegerklasse (um diese als der vollberechtigten handelt es sich bei ihm nur) organisiert sein muß, um einen vollendeten Staat zu bilden. Der Staat macht alles; die einzelnen sind nur aus-

führende abhängige Glieder der Gesamtheit. Privatbesitz, Familie und Ehe sollen aufgehoben werden. Die passendsten Individuen sollen zur Zucht ausgewählt werden (wie bei einer Herde), unvollkommen entwickelte Kinder sollen getötet, die anderen in staatlichen Erziehungsanstalten herangebildet werden.

Ähnliche phantastische Staatsgebilde sind dann am Ausgang des Mittelalters von verschiedenen Schriftstellern konstruiert worden.

Als weniger phantastisch, aber ebenso unerreichbar sind dann die verschiedenen sozialistischen Theorien zu nennen, die im Grundsatz alle eine Regelung der Gesellschaft durch den sozialistischen Staat erstreben.

Die Philosophen, die anderseits eine vollständige Freiheit des Individuums fordern, sind Rousseau, Leibniz und Kant. Nach ihnen soll sich der Staat lediglich auf den Schutz der Freiheit, des Lebens und des Eigentums beschränken, im übrigen aber die Bürger nach freiem Willen handeln und gewähren lassen: „laissez faire, laissez passer“ war der Leitsatz für die Freiheitsbefreiungen in Frankreich um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Waren so die Theorien weit auseinandergegangen, so ist die Praxis der Staatsverfassung niemals, weder in die eine, noch in die andere Richtung, so weit gefolgt. Nur in einigen Fällen — die aber praktisch keine Bedeutung haben — finden wir Anklänge an eine vollständige Regelung durch das Gemeinwesen. So zum Beispiel die Gemeinden der Wiedertäufer, wobei es sich ja aber um keinen Staat handelt. Der einzige mir bekannte Fall in der Geschichte, wo wirklich der Staat alles tut, ist Paraguay von 1810 bis 1860. Einige Jesuitenpater hatten die dortigen Indianer bekehrt und zu einem kommunistischen Staat zusammengezogen; jedem Bürger war genau vorgeschrieben, was er zu tun hatte. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres war jeder verpflichtet zu heiraten. Ja der Zwang ging sogar so weit — wie die Chronik berichtet — daß um Mitternacht die Glocken geläutet wurden, um die Bürger auch von Staats wegen an die Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten zu erinnern (da es sich um einen recht sanften Indianerstamm handelte!).

Abgesehen von diesem einen Beispiel — das uns fast als eine Humoreske anmutet — hat solch kommunistisches Ideal niemals existiert; eben so wenig war aber auch eine Beschränkung der Staatsaktivität auf die Erhaltung des Rechts niemals durchgeführt.

Die historischen Staatswesen haben sich immer nur bis zu einer bestimmten Grenze nach der einen oder anderen Seite hin bewegt. So übt der Staat weitgehenden Zwang aus in der Zeit des Absolutismus, besonders im 17. und 18. Jahrhundert („Policestaat“). Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wiederum auf manchen Gebieten (wie Eigentum, Vertrag usw.) fast schrankenlose Freiheit.

Durch diesen historischen Rückblick haben wir das Ergebnis gewonnen, daß die Grenze zwischen Staatszwang und Freiheit dauernd im Flusse ist. Wir ziehen daraus den Schluss, daß der Staat nicht nach einem bestimmten Grundsatz verfahren kann, sondern den Verhältnissen entsprechend sein Tätigkeitsfeld abgrenzen muß. Es dürfen allein *Wegemäßigkeit* als grundsätzliche maßgebend sein.

So wird man entschieden fordern, daß das Schülwesen durch den Staat unterstützt wird, daß ein Zwang zum Schulbesuch besteht, damit alle Bürger wenigstens eine gleiche elementare Bildungsgrundlage besitzen. Im

Ohne Umhülfse Begreifse, was dich mit der Welt entzweit, nicht will sie Gemüth, will höflichkeit. Goethe.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Vater strahlte vor Freude, warf alle Angst beiseite und meinte: „Gott sei gelobt, nun habe ich sie wieder über den Berg. Jedes Frühjahr bringt solche böse Zeit. Wenn wir jetzt bald in die Schweiz fahren, wird sie sich erholen. Jedes Jahr mehr. Auch der Professor hat gesagt, sobald wir sie erst über die achtzehn haben, hört die Angst auf, dann ist sie gerettet!“

Berndt war nach Karlsruhe gefahren, um sich für den Aufenthalt in der Schweiz noch manches Nötige zu bestellen. Er hatte in der Stadt frühere Geschäftsfreunde getroffen und mit diesen ausgiebig gespeist und gezecht. In höchstem Maße angeregt, kehrte er abends nach Baden-Baden zurück und fand seine Damen bereits im Oberstock des Häuschen. Die „Jungfer“, in Wahrheit die Pflegerin, hatt Elfriede zu Bett gebracht und saß mit einer Handarbeit am Tische.

Neben seiner Tochter hatte sich Gertrud niedergelassen und plauderte mit ihr.

„Ach, Papa, es war heut ein schöner Tag. Denk nur, ich bin bis zum Kaffee Gretel gelaufen und war gar nicht müde. Der Herr Hofrat meinte, ich wäre ein Tausendfass“, rief sie dem Eintretenden zu und fuhr fort, als er sich über sie beugte; „Psui! Du riechst nach Wein, Likör und Tabak, du hast gekneipt!“

„Ja, Else, und du ahnst gar nicht, wie vergnügt und puppenmunter ich bin!“ sagte er lachend. „Ich habe am

Schlosse zufällig alte Bekannte aufgegabelt und bin mit ihnen zusammengeblieben. Zur Entschädigung und Belohnung habe ich meinem Hühnchen auch etwas mitgebracht.“

„Zeig mal her!“

Er legte eine große Schachtel Süßigkeiten auf die seide Steppdecke. „Hier, dies ist für alle drei Süßschnäbel; aber jetzt kommt etwas ganz Neues: hier Martha, für Sie“, er trug der Pflegerin ein Behältnis mit einem silbernen Uhrarmband hin. „Sowas haben Sie noch nicht, wie ich bemerkte habe!“ Dann reichte er Gertrud ein hellblaues rundes Sammetkästchen und seinem Kinde ein gleiches in länglicher Form. „Für den Puß!“

Elfriede öffnete und schrie entzückt: „Ist das aber reizend! Ach, darüber freue ich mich wirklich.“ Sie riss das Kettchen mit den Anhängern von Türkisen und Perlen heraus und schlang es sofort um den Hals. „Sehen Sie nur, Fräulei, wie süß! — Martha, schnell, bringen Sie mir den Handspiegel!“

Gertrud hatte auf den Knopf der Schachtel gedrückt, der auffrührte. Sie erblaßte. Vor ihr, in weiße Sammetpölsterchen gebettet, lag ein Ring. Ein großer tadeloser Türkis, von einem Kranz funkender Brillanten eingefasst. Sie starnte darauf nieder und wurde kreidebleich. „Ich bedauere sehr, Herr Berndt“, sagte sie langsam, „aber ein derartiges Geschenk kann ich nicht annehmen.“

Er hatte sie schmunzelnd beobachtet und machte nun eine betroffene Miene: „Na, wird's Tag! Warum denn nicht?“

Gertrud legte ihre kaltgewordene Hand auf das hagere Armband der Kleinen. „Ich verkenne die große Güte deines Vaters nicht, Friedel!“ entgegnete sie. „Wenn ich

erst acht Jahre bei euch weile, würde ich vielleicht — aber — aber —“

Beide bestürmten sie mit Schelten und Zuspruch, bis sie ganz wützte. Zuletzt regte sich Elfriede derart auf, daß sie einen Anfall von Atemnot bekam und Tropfen bekommen mußte. Sie hatte Gertrud den Ring auf den Finger geschnoben und weinte gekränt.

So blieb dieser nichts anderes übrig, als zu danken und ihn aufzubehalten. Sie sagten der Kleinen auf Wunsch Marthas „Gute Nacht“ und zogen sich zurück.

In ihrem Zimmer, das von dem Elsriedes nur durch den schmalen Baderaum getrennt war, nahm Gertrud den Ring ab, legte ihn in den Behälter zurück und saßte den festen Vorsatz, ihn am folgenden Tage Berndt, sobald sie mit ihm allein sein würde, wiederzugeben. — Auf der anderen Seite des Ganges wohnte der gutmütige Mann, der es ja mit seiner Gabe freundlich gemeint hatte, so daß sie ihm nicht zürnen konnte. Sie hörte ihn in der nächtlichen Stille deutlich pfeifen und trillern.

Gertrud streifte ihr Kleid ab, nahm die Nadeln aus dem starken Haar und ließ die schweren, goldig schimmernden Massen über die Frisierjacke fallen. Sie trat in den Erker, dessen sämtliche Fenster weit geöffnet waren, und lauschte hinaus, während sie bürstete, kämmte und zwei dicke Zöpfe flocht.

Bläubend schwere Düfte wurden von den Blüten ausgehaucht, fluteten zu dem schlanken Mädchen empor, das in dem Vorbau stand und zu dem Hotel hinüberblickte, das hinter den Bäumen versteckt lag.

Fortsetzung folgt.

Verkehrswesen, vor allem bei der Post, ist es auch nur von Vorteil, wenn der Staat als Unternehmer tätig wird, da hier der Staat die für den Verkehr wichtigste Bedingung der Zentralisation am besten erfüllt. Aber selbst auch hier darf man nicht glauben, daß nur der Staat imstande ist, für den Verkehr gezielt zu wirken. Unter Umständen, besonders bei chronischer Defizitwirtschaft der Eisenbahnen, ist die Frage des Übergangs der Bahnen in Privatwirtschaft bei entsprechender Beaufsichtigung durch den Staat durchaus erörterungsfähig. Immerhin wird der Einheitlichkeit wegen unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen dem Staatsbahnbetrieb der Vorzug zu geben sein.

Wo eine Gesellschaft zu großer Macht erlangt (zum Beispiel die amerikanischen Trusts) und imstande ist ein Monopol auszuüben, wird es angemessen sein, wenn hier der Staat eintritt. Das Staatsmonopol ist der Gesamtheit günstiger als ein privatwirtschaftliches. Immer sollten sich aber die maßgebenden Kreise darüber klar werden, ob der Staatsbetrieb für einen bestimmten Fall auch angemessen oder zweckmäßig ist. Denn erstens bleibt zu berücksichtigen, daß Staatsbetriebe schwierigere und kostspieliger zu sein pflegen als private, und zweitens ist jede neue Leistung, die der Staat übernimmt auch mit neuen Kosten verbunden, die in letzter Linie doch der Bürger als Steuerzahler zu tragen hat. Dies sollten sich vor allem die Sozialisten vor Augen halten, die dem Staat immer mehr Aufgaben zuweisen wollen: keine neuen Leistungen des Staates ohne neue Lasten (sowohl materieller wie auch persönlicher Art, ehrenamtliche Tätigkeit u. dgl.) der Bürger.

Vor allem soll der Staat ergänzend tätig werden, sei es dort, wo der einzelne zu schwach ist, etwas selbständige zu erreichen, oder wo es an der nötigen Tatkräft der Bürger fehlt, die Initiative zu ergreifen. Im ersten Falle ist es vor allem der Schutz der schwächeren Klassen (Arbeiterschutzgesetzgebung, Krankenversicherung); dieser Schutz bricht aber nicht nur als ein Schutz der Arbeiterklasse betrachtet zu werden; es ist denkbar, daß in einer künftigen Zeit der Unternehmerstand in größerem Umfange des Schutzes des Staates bedürfen wird, gegen die machende Macht der organisierten Arbeiterschaft.

Im zweiten Falle kommen Maßnahmen in Betracht, wo es gilt Reformen vorzunehmen, veraltete Einrichtungen zu beseitigen und ähnlich die Gesamtheit fördernde Tätigkeiten auszuführen.

Im übrigen werden die Interessen der Bürger aber am besten gewahrt werden, wenn ihnen ein Spielraum zur Entfaltung der persönlichen Kräfte ohne Eingriff des Staates geboten wird. Dies tun jetzt alle modernen Verfassungen, so auch die polnische im fünften Teil, wo sie von „allgemeinen Bürgerrechten und Bürgerpflichten“ spricht.

Wir haben somit festgestellt, daß weder die Allseitigkeit noch die Einseitigkeit des Staates in Frage kommt. Es gilt vielmehr, richtig zwischen beiden Polen zu vermitteln. Eine allgemeine Regel läßt sich hierfür nicht geben: die Maßnahme wird durch Prüfung des Einzelfalls als zweckmäßig oder nicht zu betrachten sein. Der Staat wird zu Macht und Ansehen gelangen, wo nicht nur einzelne Männer, sondern weite Kreise das Gefühl

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgeschenke zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Geschenken im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Neue Schriften.

Arthur Schurig. Tagore. Seine Persönlichkeit, seine Werke, seine Weltanschauung. Opal-Bücherei. Carl Reitner Verlag, Dresden.

In dem vorliegenden Buche unterzieht der Verfasser den Kult, der in Deutschland mit der Person des indischen Dichters und Denkers Rabindranath Tagore getrieben wird und der im Sommer 1921 während der Anwesenheit Tagores in Deutschland zu einer wahren Verhimmung des Jüngers ausartete, einer scharfen Kritik. Schurig analysiert sowohl das dichterische Schaffen Tagores wie auch seine Bedeutung als Dichter und kommt zu dem Schluß, daß der Nobelpreisträger ein Stern zweiter Größe ist, der die fast abgöttische Verehrung und Bevorzugung, die ihm während seiner Schausaft in Deutschland erwiesen wurde, keineswegs verdient. Einziger in unsere zeitgenössischen Autoren reiche er auch nicht im entferntesten heran an Gerhart Hauptmann, Stefan George, Rainer Maria Rilke, Otto zur Linde, Hermann Hesse, Börries von Münchhausen, Wilhelm Bölgang, Jakob Wassermann, Walter von Molo, G. G. Kolbenheyer, Albrecht Schäffer, Richard Huch, Emil Strauß, Thomas Mann, Max Brod, Heinrich Allenstein, Joachim von der Goltz, Fritz von Unruh, Franz Werfel und hundert andere. Von den ganz Großen abgesehen.

Tagore sei kein „neuer Heiland“, wie ihn die Meister preisen; Tagores Glaube sei durchwüchert von Mythen und Legenden des Buddhismus, die der Deutsche niemals mit dem Gemüt, immer nur mit dem Verstand begreifen könne. Der ungeheure geistige und seelische Wirrwarr der heutigen Zeit und das Bedürfnis zahlreicher Seelen nach wunderbaren Mysterien ist nach Schurig in erster Linie schuld daran, daß Tagore, der von einer ungeheuren Re-

für das Zweckmäßige ist und es durchzuführen imstande sind. Maßgebend aber für jede Handlung ist das Wort Ceteros: *salus rei publicae suprema lex esto*, das Wohl des Staatswesens sei das oberste Gesetz!

Aus dem Reiche

Pabianice. Evangelische Gemeindeversammlung. Am Sonntag, den 7. d. Ms., fand in der evangelischen Kirche, gleich nach dem Gottesdienst, eine Gemeindeversammlung zwecks Beratung über den Kirchenetat für das laufende Jahr statt. Der Kirchenvorsteher, Herr Alex Krüche, gab Aufklärungen über die zukünftigen Ausgaben und Einnahmen und stellte den Antrag, für die Landgemeinde den Kirchenbeitrag auf 1200 M. für den Morgen und für die Stadtgemeinde den vorjährigen Beitrag 12fach zu erhöhen. Beide Anträge wurden angenommen. Somit erhalten ab Neujahr der 1. Pastor 600 000 Mark, der 2. Pastor 450 000 M. und der Kantor 200 000 Mark monatlich.

— **Standesamtliche Nachrichten aus berlangt. ang. b. Gemeinde.** Vom 1 bis 31. Dezember 1922 wurden getauft: 38 Kinder, und zwar 19 Jungen und 19 Mädchen. Aufgeboten wurden 11 Paare, und zwar: Arthur Giese-Hedwig Schwab geb. Krusche, Michael Krusche-Herta Mathilda Bauer, Ermel Opoltz-Ulma Wumann, Karl Leder-Luise Helene Gräflich, Anton Reuther-Ulma Solaczek, Leon Stengert-Josefa Dobrycka Johann Amat-Wilhelmine Gleim geb. Knabe, Antoni Adachi-Estrella Kelt, Alfonz Freilich-Maria Bokowska, Julius Roth-Wanda Kehler, Paul Willi-Ulma Stachels. Getraut wurden 6 Paare, und zwar: Edmund Peter-Lidia Schönfeld, Franz Bolesław Brojewski-Olga Kettner, Paweł Jakob Stępie-Emma Ruchert, Rudolf Bürner-Olga Stępiech, Stanisław Bielecki-Olga Mordow. Johann Kraatz-Wilhelmine Gleim geboren sind in diesem Zeitraum 13 Personen, darunter folgende Erwachsene: Ernest Friedrich 61, Martin Jerzyk 74, Josef Kuhn 86, Ludwig 63, Emilia Pośner 76, Julianna Misch 61, Augusta Maria Wendel 65, Augustzki Renata Kolska 20, Olga Hamann 40, Theodor Buchholz 55 Jahre alt.

Im Jahre 1922 sind 278 Kinder getauft, 114 Paare getraut und 128 Personen geheiratet.

— **Spende.** Uns wird geschrieben: Für die Innere Mission spendeten Herr O. Leum 6000 M., Herr Hegenbar 5000 M., Anstalt Neujahrsgratulation vor Fr. Schweikert 10 000 M., anlässlich der Trauung von R. u. 100 000 Mark. Den edlen Spendern dankt herzlich Pastor R. Schmidt.

Warschau. Eine Beischlagnahme des „Rozwoj“. In Warschau wurde auf Grund der Verordnung des Ministers des Innern über den Ausnahmestand Nr. 44 der Zeitschrift „Rozwoj“ wegen des dort veröffentlichten Aufsatzes „Atak na Rozwoj“ beschlagnahmt.

— **Zeichen der Zeit.** Als besonders großes Zeichen der Wohnungsnot in Warschau führt der „Bezeg. Wiecz.“ an, daß das Central-Arrestlokal die Aufnahme der auf administrativen Wege Verhafteten ablehne, da es sich nicht mehr unterbringen könne.

— 21, Millionen Mark gewonnen. Die Warschauer Blätter teilen mit, daß der Hauptgewinn in der ersten Staatslotterie für wohltätige Zwecke in Höhe von 21, Millionen Mark auf die Nr. 84 048 gefallen sei. Der glückliche Gewinner ist ein kleiner Beamter namens Kryński.

Włocławek. Marktpreise. Am 5. Januar wurden für Lebensmittel folgende Preise gezahlt: Kartoffeln der Doppelinterv. M. 4500—5000, Roggen M. 40000—42000, Gerste M. 40000—42000, Weizen M. 78000—8000, Erbsen M. 50000, alles für 100 kg. Butter das Blund M. 2500—3000, je nach Qualität, Eier M. 2000—2200, getrocknete Pilze M. 3600, getrocknete Pilze M. 500—600, Rindfleisch M. 1420, Schweinefleisch 1800, Speck M. 2500—3000, Brot M. 1600 2 kg, am Tag vorher kostete ein solches Brot noch M. 1340. Weizenmehl M. 500, Roggenvollmehl M. 350, Mannoarznei M. 650, Gerste mürze M. 350, Buchweizen-

kleine „gemach“ wurde, schwache Geister befürchten konnten. Der Tagore-Kammel sei nichts als die Neuzeitung einer Maßregelung.

Das überaus fesselnd geschriebene 221 Seiten starke Buch, das auch zahlreiche Proben Tagorescher Dichtkunst bringt, ist lesewert.

Arthur Schopenhauer. Ueber Religion. Ein Dialog. Nach dem revidierten Griesbachschen Text. Eingeleitet von Franz Mockrauer. (58 S.) Geheftet M. 90.— Geschenkband M. 180.— Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 4726.

Schopenhauers „Ueber Religion“ ist nicht nur seines gedanklichen Gehaltes wegen, sondern auch als Kunstwerk in formaler Hinsicht eine der beachtenswertesten Schriften des Philosophen. So wird der hier vorliegende Sonderdruck des Dialogs, den der bekannte Schopenhauerforscher Dr. Franz Mockrauer eingeleitet hat, vielen sehr erwünscht kommen.

Jakob Böhmer. Junger Wein und zwei andere Novellen. (80 S.) Geheftet M. 90.— Geschenkband M. 180.— Liebhaberband M. 540.— Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6361.

In dem vorliegenden Bande sind drei Erzählungen des Schweizer Schriftstellers vereinigt, denen man mit Recht eine große Verbreitung in den weitesten Volkskreisen wünschen muß. Vor allem ist die Erzählung „Der Anarchist“, die dem Bändchen Bedeutung und ethischen Wert verleiht. Mit starker Eindringlichkeit und einem lebhaften sozialen Gefühl ist hier in packender Weise das Schicksal zweier „Verbrecher-Naturen“ geschildert. Auch in den beiden andern Geschichten verrät sich der Kämpfer für ein gesteigertes Verantwortlichkeitsgefühl aller für alle; im übrigen aber sind die beiden Novellen lichter und hei-

grühe M. 450, Geheftet M. 300—350, Zwiebeln M. 90—100, Zucker M. 660—700, alles für das volkstümliche Pfund. 1 Zitrone M. 250, 1 Apfelsine M. 300—350, Milch 1 Liter M. 350, in den Milchhandlungen und 400—500 von Bäuerinnen, Schne M. 2400—1 Liter, Petroleum 550—600—1 Liter, Zichoriën M. 650 das Pfund, Heringe M. 180—300, Enten M. 8—10000 mager, fette bis M. 16000, magere M. 20—22000, fettere bis M. 30000, 1 Bund Stroh M. 1500—2000. Fleisch und Brot sind in den letzten Tagen ungeheuer im Preise gestiegen. Vor Weihnachten kostete das Rindfleisch noch M. 800—900, Speck M. 2000, Schweinefleisch M. 1600—1200, wogegen alle anderen Waren nur kleinen Schwankungen unterlagen.

Wann werden endlich die Preise stehen bleiben oder zu fallen anfangen? Man wartet mit Spannung auf den 9. Januar, den Tag der Ministerkündigung, auf der über die Behebung der Steuerung beraten werden soll. Wir könnten in unseren Verhältnissen die Worte der russischen Gesandtschaft anwenden, die hin zu den Werjägern Rurik, Oleg und Igor bei der Beratung derselben nach Russland sprachen: „Nasza semja wielka i obilna, no porjadka wnej niet.“ (Unser Land ist groß und reich, nur Ordnung fehlt). Bei uns ist alles im Überfluss vorhanden, aber die Preise steigen nicht nur lästig, sondern ständig. Alles verschwindet irgendwohin. Die Mühlen mahlen Tag und Nacht das Mehl wird verladen — und verschwindet, die Bäder haben mit Mehlmangel zu kämpfen. Roggen ist kaum aufzutreiben; entweder halten ihn die Landleute zurück, um noch höhere Preise abzuwarten, oder sie verkaufen das Getreide an Großfirmen, die ihnen jeden Preis bezahlen, um es ebenfalls verschwinden zu lassen. Dasselbe geschieht mit dem Zucker. Zeit wäre es, daß endlich Ordnung geschaffen würde.

Radzymin. Tod auf der Hochzeit. Im Dorfe Dabryna, Gemeinde Klembow, beschloß der Einwohner des selben Dorfes Stanislaw Bielecki im Augenblick der Abfahrt eines Hochzeituges vom Hause nach der Kirche, einen Schenktisch abzuseuern. Dabei zog er den Revolver so unglücklich aus der Tasche, daß die Waffe losging. Die Kugel traf den Bräutigam Stanislaw Switer und töte ihn auf der Stelle. Der Mörder wider Willen wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden in Krojantow übergeben.

— **Mord.** Im Dorfe Dobryna, Gemeinde Klembow, wurde am 2. Weihnachtstag der Einwohner der Gemeinde Kenczaj, Felicja Kostrowa, ermordet. Den Mord verübten die Einwohner von Dobryna, Stanislaw Matjan und Franz Bilarczyk, sowie Stanislaw Bilarczyk aus Stanislawow, Kreis Minsk-Warowicki. Kostrowa wurde durch Mörderin getötet. Die Mörder wurden von der Radzyminer Polizei eingefangen. Als letzter wurde Stanislaw Bilarczyk verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis, als er über eine Brücke geführt wurde, beugte er sich plötzlich über das Geländer und sprang in den Fluss. Der ihn begleitende Polizist sprang ihm nach. Die Tiefe des Flusses erreichte an dieser Stelle 4 Meter. Der Schuhmann schwamm trotz der schweren Rüstung an Bilarczyk heran und es begann ein Kampf im Wasser. Beide begannen zu kauen. Dies bemerkten Einwohner von Krajewo, zogen beide aus dem Wasser und brachten sie wieder zum Bewußtsein.

Posen. Mord. Am 6. Januar kam es in einem Poseners Restaurant zwischen Jozefow Bilarczyk und dem Leutnant der Großpolnischen Ulanen Brujanowksi zu einem heftigen Wortwechsel. Während des Streites töte Leutnant Brujanowksi durch 4 Revolverschläge seinen Gegner. Der Streit ist infolge des in Posen beschafften Prozesses über die Errichtung des Bruders Bilarczykis entstanden. Leutnant Brujanowksi ist vom Kommando des Waffenplatzes verhaftet worden.

terer, und der Verfasser zeigt sich hier mehr als reiner Poet als Meister der stimmungsvollen Erzählung.

Edgar Allan Poe. Die Abenteuer Gordon Pym's. Ins Deutsch übertragen und herausgegeben von Carl W. Neumann. (263 S.) Geheftet M. 270.— Geschenkband M. 360.— Liebhaberband M. 720.— Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6364—6366.

Eine Robinsonade hat man die „Abenteuer Gordon Pym's“ genannt, diese einzige größere Erzählung des berühmten amerikanischen Dichters. Aber es ist eine Robinsonade von wahrhaft unheimlicher Phantasie, eine Abenteuerergeschichte, die von der ersten Seite an den Leser gewaltsam in ihren Bann zwingt und ihn nicht eher wieder losläßt, als bis er durch alle Stadien der Spannung, der unbestimmten Furcht und des Grausens geht ist. Selbst einen Jules Verne röhrt die Erzählung, deren letzte Kapitel am Südpol spielen, so unverstehlich mit sich fort, daß er in seinem großen Roman „Die Eisphönix“ die Fortsetzung dazu schrieb.

Hermann Hesse. Mammom. Komödie in vier Akten. (64 S.) Geheftet M. 90.— Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6363.

Hermann Hesse, unter den jungen Dichtern einer der erfolgreichsten und bekanntesten und mit einer großen Zahl seiner Dramen im In- und Auslande viel gespielt, erscheint hier mit seiner volkstümlichen Bauernkomödie „Mammom“ als Dramatiker zum ersten Male in der Universal-Bibliothek. Mit festem Griff ist ein Stück echten Lebens in blutvollen Gestalten auf die Bühne gestellt und mit dem Herzen eines Dichters erlebt. Die vorliegende Komödie ist ohne Zweifel eines der erfreulichsten und ehesten Werke, die der deutschen Literatur in den letzten Jahrzehnten geschenkt worden sind. Auch als Lese drama wird das Stück sich viele Freunde gewinnen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft beim Jahreswechsel.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B. Mitarbeiter.

Wenn man sich an der Jahreswende ein Bild von dem Ergebnis des vergangenen Wirtschaftsjahrs für Deutschland zu machen versucht, so gelangt man leider zu der Auffassung, dass das Jahr 1922 eine weitere Schwächung der deutschen Wirtschaftskraft und eine gesteigerte Verschlechterung der Produktionsbedingungen gebracht hat. Das Preisniveau hat sich derartig rapide gehoben, dass die Möglichkeit der Versorgung der Bevölkerung und die Wettbewerbstätigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten immer ernster in Frage gestellt werden. — Die deutsche Wirtschaft ist fast am Ende ihrer Kraft; über ihre Kraft aber gehen die Forderungen der Siegerstaaten. Ein ruhiges Fortschreiten der Arbeit unter Vorausberechnung des notwendigen Ertrages ist und bleibt unmöglich, solange man das Ausmass der Deutschland als Tribut auferlegten Lasten nicht kennt und solange der deutschen Wirtschaft die notwendigen Grundlagen ihres Fortbestandes und ihrer Weiterentwicklung fehlen. Deutschland kann nicht gesunden, solange seine Währung nicht Festigkeit und Beständigkeit erhält und solange ein Ausgleich der passiven Handelsbilanz nicht herbeigeführt wird. Beides setzt, neben der Auslandsflöte durch Anleihen, — durchgreifende Massnahmen im Innern voraus. Hierzu gehören vor allem intensivere Ausnutzung der Arbeitskraft, Befreiung der Staatswirtschaft von allen vermeidbaren Lasten durch Verringerung des Beamten- und Arbeitspersonals und Wiederschließung der ausländischen Märkte für deutsche Waren. Alle nach dieser Richtung ziellenden Bestrebungen können aber nicht verwirklicht werden, solange jede Besserung der Wirtschaftslage nur zu einem verstärkten Druck seitens der Siegerstaaten führt. Deutschland kann sich nicht wieder emporarbeiten, solange die Besatzungskosten für fremde Heere zwecklos Unsummen verschlingen, auf der deutschen Wirtschaft unbestimte und untragbare Verpflichtungen lasten, ihr die notwendigsten Rohstoffe entzogen und deutsche Waren mit Antidumpinggesetzen und Prohibitionszöllen von fremden Märkten ferngehalten werden.

Diese Gedankengänge, denen auch der Präsident der Berliner Handelskammer dieser Tage in einem Rückblick auf das hinter uns liegende Wirtschaftsjahr Ausdruck gab, führen notwendigerweise zu dem Schluss, dass Deutschland, um wieder zu genesen, einen tatsächlichen und nicht nur scheinbaren Frieden nach aussen hin und wirkliche Arbeitsfreiheit im Innern gebraucht. Nur dann ist zu hoffen, dass es der deutschen Wirtschaft bei äusserster Sparsamkeit und unter Einsetzung allen Fleisses und aller Intelligenz gelingen wird, neues Leben aus den Trümmern erstehen zu lassen.

Wie die wirtschaftliche Situation im allgemeinen, so hat sich im besondern auch die finanz- und kreditwirtschaftliche Lage Deutschlands gegen das Ende des alten Jahres hin in gefährlicher Weise zugespitzt. Kennzeichnend für die Verhältnisse in dieser Beziehung ist der Umstand, dass der deutsche Banknotenumlauf in den letzten Tagen die noch nicht dagewesene Ziffer von einer Billion Mark erreicht hat! Diese Entwicklung macht es, wie Reichsbankpräsident Havenstein in der letzten Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank ausführte, unbedingt notwendig, in der Kritik des angebotenen Kreditmaterials hinsichtlich des Verwendungszweckes noch erheblich strenger zu werden als bisher und geeignete Massnahmen zur Beschränkung der Kredite zu ergreifen. Es würde unser Geldwesen völlig ruinieren, wenn Handel und Industrie, Länder und Gemeinden, Hypothekenbanken und Genossenschaften ihre Verwaltung und Wirtschaft in grossem Umfange mit dem Kredit der Reichsbank und der Darlehenskassen, d. h. durch Beschaffung von fiktivem Geld, zu betreiben suchten. Der gesamte gegenwärtige Wechselbestand der Reichsbank von 352 Milliarden erreicht zwar, an der inneren Kaufkraft der Mark gemessen, kaum die Hälfte ihres Wechselbestandes vor dem Kriege, beträgt aber fast die Hälfte des gesamten Wechselumlaufs gegen kaum ein Achtstel desselben vor dem Kriege, und der Anfang des Wechselmaterials ist in weiterer stürmischer Aufwärtsbewegung begriffen. Auch das Schatzausweisungskonto der Reichsbank und der Dar-

lehensbestand der Darlehenskassen kommen zu einem erheblichen Teil der privaten Wirtschaft zugute und bedeuten eine Unterstützung der Wirtschaft durch die Reichsbank.

Die Reichsbank hat in einem einzigen Vierteljahr mehr als eine Billion Mark Kredite gewährt. Es beweist dies, dass die Bank unter voller Ausnutzung ihrer Aktionskraft weiterhin den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft gerecht zu werden sucht, soweit sich das mit den Aufgaben und den Grenzen der Politik einer zentralen Notenbank überhaupt verträgt. Die bisherigen Diskonterhöhungen hatten den Zweck, Warnungssignale zu bilden und in allen Kreisen des In- und Auslandes zu zeigen, in welcher Notlage die deutsche Volkswirtschaft sich gegenwärtig befindet und welcher Verarmungsprozess am deutschen Geld- und Kapitalmarkt vor sich gegangen ist. In der derzeitigen Situation Deutschlands sind möglichst weitgehende Beschränkung und größte Sparsamkeit auch auf dem Gebiete der Kreditbeanspruchung unbedingt notwendig.

Als eine Folge des Währungsverfalls fand an den Aktienmärkten der Börsen ein Vorgang viel Beachtung, der in erster Linie die bekannte Deutsche Erdöl-A.-G. berührt. Die seit geheimer Zeit zwischen der deutschen und den übrigen an der Internationalen Petroleum-Union (Ipu) beteiligten Gruppen geführten Verhandlungen haben zu einer Verständigung in der Richtung geführt, dass die Deutsche Erdöl-A.-G. die für ihre Weiterentwicklung und die Durchführung ihrer Aufgaben erforderliche Selbständigkeit zurückerhält und von jedem ausländischen Einfluss frei wird. Nach einer Bekanntmachung des zuständigen Bankenkonsortiums werden die Inhaber der Quittungszertifikate der Ipu aufgefordert, innerhalb einer bestimmten Frist ihre Zertifikate gegen Deutsche Erdöl-Aktien einzutauschen. Der Niedergang der mitteleuropäischen Valuten und die dadurch hervorgerufene Entwertung der auf Reichsmark, Polenmark, österreichische Kronen und französische Franken lautenden hauptsächlichsten Beteiligungen der Ipu hat dazu geführt, dass die Bilanz per 30. Juni 1922 mit einem Verlust abschließt, der noch dadurch erhöht wird, dass die Bestimmungen des Schweizer Rechts vorschreiben, auch die dauernden Beteiligungen, unabhängig von ihrem inneren Wert, zum Durchschnittskurs des letzten Monats vor Bilanzabschluss einzusetzen. Angesichts der durchaus ungewissen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in den in Betracht kommenden Ländern haben sich die an der Ipu beteiligten Gruppen entschlossen, aus dieser Lage die Konsequenzen zu ziehen. Demzufolge bleibt die Ipu nur noch als Rahmen für die überseeischen und die hochwertige Valuten verdienenden Unternehmen mit einem herabgesetzten Kapital von 25 Millionen Schweizer Frs. Aktien Serie A und 3,75 Millionen Schweizer Frs. Aktien Serie B bestehen. Die auf entwertete Valuten lautenden Beteiligungen werden an die Gründergruppen gegen Rückgabe von Ipu-Aktien zurückverkauft. Nach allem ist der Ipu in der Form, ihrer ursprünglichen Gründung nur ein recht kurzes Dasein beschieden gewesen, nachdem dieser internationale Petroleum-Trust erst im März 1921 ins Leben gerufen worden war, zum Zwecke der Uebernahme von deutschen, österreichischen und namentlich polnischen Erdölbeteiligungen, hinter denen französische Kapital steht. Die Ursachen dafür, dass das erste Geschäftsjahr verlustreich abgeschlossen hat, sind in dem starken Rückgang, namentlich der deutschen und österreichischen Währung zu suchen, für die offenbar ein Ausgleich trotz der Beteiligungen in hochvalutären Ländern nicht zu finden gewesen ist.

Mit Genugtuung ist in dem am deutschen Außenhandel beteiligten Kreisen die dieser Tage aus Madrid hierher gelangte Meldung aufgenommen worden, wonach es nach Überwindung mancher Schwierigkeiten nunmehr doch noch gelungen ist, mit der spanischen Regierung zu einer Verlängerung des bisherigen Handelsvertragszustandes zunächst mit Gültigkeit bis zum 7. Januar 1923 zu kommen. Deutschland gewährt hierauf Spanien ab 20. Dezember die Meistbegünstigung, während Spanien die deutschen Waren wie die der übrigen Länder mit entwerteter Valuta behandelt wird. Es besteht begründete Hoffnung, dass es gelingen wird, auch über den 7. Januar hinaus zu einer Verlängerung dieses Provisoriums zu kommen, um in der Zwischenzeit über ein Abkommen von längerer Dauer verhandeln zu können.

Verlängerung des Wechselmonatoriums. — Im „Dziennik Ustaw“ wurden Verordnungen bekanntgemacht, denen zufolge im Bereich der Warschauer und Lubliner Bezirks-

berufungsgerichts die Fristen zur Einklagung der Indossanten und zur Verwirklichung des Rechts auf Regress, die bis zum 1. Januar 1923 verlängert waren, auf Grund der Verordnung des Ministerrats vom 28. Juni 1922 in bezug auf Wechsel, die vor dem 1. November 1915 ausgestellt worden sind; bis zum 1. Juli 1923 verlängert werden.

Neue polnische Eisenpreise. — Der Verband der polnischen Eisenhütten setzt ab 23. Dezember 1922 bis auf weiteres folgende Grundpreise für Walzerzeugnisse fest: Handelseisen — 700 Mk. bei Bestellungen von 50 Tonnen an, bei kleineren Bestellungen wird der Preis um 2 Proz. erhöht. Bandeisen: kaltgewalzt 1,420 Mk., heißgewalzt 910 Mk., Draht — 910 Mk., Blech — 920 Mk., Universaleisen — 920 Mk., alle Preise ab Hütte bei vollen Waggonladungen. Zu obigen Grundpreisen werden Zuschläge, die am Tage der Absendung verpflichtend werden, erhoben werden.

Was bringt die Leipziger Frühjahrsmesse 1923?

Uns wird geschrieben: Zieht man eine Bilanz der Messen des Jahres 1922, so ergibt sich, dass die meisten Messen mit einem nicht gerade guten Ergebnis abschliessen könnten. Einsteils war ihnen die Konjunktur nicht günstig, andernteils sind die Messen vielfach noch zu jung, als dass sie sich außerhalb ihres eigenen Landes, also im Ausland, hätten durchsetzen können. Keine von ihnen hat bisher die internationale Bedeutung erringen können, wie die Jahrhunderte alte Leipziger Messe, die nach wie vor ein zentraler Markt der Weltwirtschaft geblieben ist. Die Bedeutung der Leipziger Messe ist in den letzten Jahren besonders noch dadurch gehoben worden, dass sie infolge der ungünstigen valutarischen Verhältnisse, die den deutschen Fabrikanten und Großhändlern eine Bearbeitung des Weltmarktes durch Reisende, Musterlager, Auslandsprospekte und Inserate erschwere oder gar unmöglich mache, auch noch Industriezweige als dauernde Aussteller an sich zog, die bisher für den Absatz ihrer Erzeugnisse andere Wege gingen als über die Messe. Zu den alten Messindustrien, wie Glas und Keramik, Kurz- und Galanteriewaren, Spielwaren und Puppen, Metallwaren, den verschiedensten Bedarfs- und Luxusartikeln, sind in neuerer Zeit noch Warengruppen gekommen, die sich, wie bereits früher die Papiermesse, sogar zu Sondermessern herausgebildet haben, wie die Verpackungsmittel- und Kartonagenmesse, die Sportartikelmesse, die Deutsche Schuh- und Ledermesse, die Nahrungsmittelmesse, die buchgewerbliche Messe, die Bürobedarfsmesse, die Edelmetallmesse, die ganz besonders bedeutsame Textilmesse und schliesslich die Tabakmesse. — Vor allem aber ist es die Technische Messe zusammen mit der Baumesse, die in Leipzig eine ausserordentliche Bedeutung gewonnen hat. Auf der Technischen Messe, wo auch die deutsche Schwerindustrie ihr Heim aufgeschlagen hat, treten ganze Industriezweige, wie die Werkzeugmaschinenindustrie, die Elektrotechnik, die Armaturenindustrie u. a. mit Gesamtausstellungen auf. — Neben Waren aus Deutschland findet man außerdem die Industrie anderer europäischer Staaten vertreten. Selbst entlegene Länder wie Paraguay, die Südafrikanische Union u. a. bedienen sich der Leipziger Messe zur Ausstellung ihrer Rohstoffe.

So entsteht ein Warenangebot von einer einzigartigen Vielseitigkeit, das auch zahlreiche Geschäftsleute unseres Landes veranlassen dürfte, die Leipziger Frühjahrsmesse vom 4. bis 10. März zu besuchen. Selbst bei ungünstiger Konjunktur dürfte es für sie möglich sein, sich davon zu überzeugen, welchen Stand die Technik Mitteleuropas erreicht und nach welchen Richtungen hin sich der Geschmack bei der Warenherstellung dort bewegt.

Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft. Am 29., 30. und 31. Januar findet in Danzig-Langfuhr (Husarenkaserne I.) die 99. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft statt. — Zur Versteigerung gelangen 275 hochtragende Kühe, 250 hochtragende Färse und 75 Bullen. Infolge des durch Futtermangel bedingten grossen Auftriebes ist mit mässigen Preisen zu rechnen. Ein Ankauf ist jetzt sehr zu empfehlen, da alle Anzeichen auf Steigen der Preise zum Frühjahr hinweisen. Aus- und Einfuhrpapiere sind nicht erforderlich, alle Formalitäten werden durch die Herdbuchgesellschaft erledigt. Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Warschauer Börse.

Warschau, 8. Januar.

Millionówka 1000
4/5 prozent Pfdr. d. Bodenkreditges.
2. 100 Mk.
Gpren. Obl. d. Stadt Warschau
vom Jahre 17.

1000

57.57%

372 1/2

115

Valutien:

Dollars 19100-19410 19275
Franz. Franks 1323-1320

Schecks:

Belgien 1723 1/2-1230
Berlin 2.08-2.02
Danzig 2.07 1/2-2.02
Holland 7600-7700
Kopenhagen 3980 4/10
London 89500-89150 90200
New-York 19.50-19400-19250
Paris 1.20-1.24-1.338
Prag 517-600
Schweiz 3655 3680
Stockholm 5275
Wien 23-27 1/4-28 1/4
Italien 930

Aktien:

Warsch. Diskontobank 27000-32000 31000
Warschauer Kreditbank 8800-9100
Westbank 41000-43000-425 1/2
Arbeiter-Genossenschaftsbank 9900-10500
Wiley 6400-7200-7150
Kabelgesellschaft 10900-106000-108000
"Modrzejew" 63 00-64000
Karasinski 10500 10750 10670

Budski
"Polski"
Kyradow
Gebr. Jabikewoss
Warsch. Handelsbank
Lemberger Industriebank
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.
Holz-Industrie
Lilpop
Ostrowizer Werke
Zielinski
Starachowice
Warsch. Lokomotivenfabrik
Borkowski
Schiffahrtsgesellschaft
Naphtha
Czajek
"Sila i swiatko"
Kijewski
Lenartowics
Gebr. Nobel
Wildt
Zieleniewski
Lazy

39.00-37000-38500
5000 482-4950
1500000-1450000
10.00-17000-11500
40000-425 1/2
3250-2900
10000-10500
580000 F50000
7100-70 1/2
870 0-8 500-8 1/2 00
90000-87000 88000
19.00-19700-19500
43000-44000-43000
920 1/2 00-8800
1100 7200-7300
39 0
1200 5475 500
63000-62000-62250
7500 7515-7550
57 1/2 00
37 5-3800
1780 0 17 1/2 00 17700
100 0 12000
36500 3.000 37000
37500

Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 1925 — gefordert 1935 — Transaktionen —
Französische Franken (bar) — gezahlt 1925 — gefordert 1935 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 1935 — gefordert 1940 — Transaktionen 1936.
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 3665 — gefordert 3695 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 89500 — gefordert 8850 — Transaktionen —
Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.27 1/2 — gefordert 0.28 1/2 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 580 — gefordert 565 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2.05 — gefordert 2.10 — Transaktionen —
Millionówka — gezahlt —, gefordert 1700.

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 19.00-19100
Pfund Sterling 8.50
Französische Franks 1.25-1.30
Belgische 1.22-1.202.50
Schweizerische 3.50
Deutsche Mark 2.10-2.05
Österreichische Kronen 0.2
Tschechische Kronen 57.5-580
Lire 9 1/2
Rumänische Lei 105
Millionówka 1.00-170
Schecks auf Wien 0.27,50-0.27,25
Schecks auf Berlin 2.00

Eingetroffen!!

Van den Bergh's Rotterdam-Danzig
weltbekannte Pflanzenbutter

SANELLA

Geschmack und Verwendbarkeit wie

beste Natur-Butter.

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelhandlungen

Fabrik: Lódzki Związek Handlowy, Lódz, Zachodnia 68, Teleph. 15-60.

Rontorist

der polnischen und deutschen Sprache vollkommen möglich flotter Abitur, zum sofortigen Antritt von einer Alt. Gel. gesucht. Öfferten sind unter "A. M." in der Geschäftsstelle dieses Blattes niedezulegen.

Buchhalter-Bilanz ist
polnisch deutsch, geübt in allen Zweigen der
Handels- und Gewerbe-Unternehmungen, sucht
Stellung, besitzt erfärlige Referenzen. Angebote an Annoncen-Büro A. Gibanis, Warschau,
Karmelitka 5, Teleph. 88-31 und 508-87 unter
"Arbeitsamt" erbeten.

Stonzer-Flügel
Marke "Ernst Kaps", Dresden, in sehr gutem
Zustand zu verkaufen. Zdunsko-Wola,
Sieradzer-Straße 64.

Zu verkaufen

8 Schaffmaschinen

fast neu. Zu besichtigen Glowna 46 bei Schatz.

Typograph-Maschinensetzer
u. Schriftsetzer oder
Schweizerdegen stellt sofort
ein Briefesetzer Zeitung
G. m. b. h. Wąbrzeźno,
Pomorze 96

Bürofachlicher 103
Buchhalter-Korrespondent
gegenwärtig in ungünstiger
Stellung, wünscht
sich zu verändern. Ges.
Off. unter "B. 18" an die
Gejchäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein 94

Laufbüro
gesucht von h. Th.
Kunst. Petrikauer 87.

Laufbüro,
jahr 15-17 Jahre alt,
gesucht von Alt. Gel. Theodor Seigert, Petrikauer
Straße 90, 101.

Deutsches, ordentliches,
sauberes

Mädchen
zur häuslichen Arbeiten
gesucht. H. Schulz Alm.
straßen 70, 2. et. 109

Junge Wirtschafterin
aus besserem Hause sucht
Stellung bei alleinstehendem
Herrn. Ges. Off. und
an die Geschäftsst. d. Bl.
unter "Wirtschafterin zu
richten.

Wolfs-Hund,
am 26. Dezember 1922
angefertigt. Abzuh. bei Re-
monzierung d. Inserations-
und Unterhaltsloft. beim
Hauswirt, Grabowstr. 25.

Neue
Masken-
Kostüme
zu verleihen. Lüsen Nr. 36
(n. 28 pułku Strzel. Ka-
nowsk) bei J. Neumann.

Alteingeschulte
Limonaden-
Fabrik
ist zu verkaufen in Ruda
"Villa Bern". 105

Kaufe

und zahle 20% teurer:
Brillant, Gold, verschiedene
Schmuck, alte Bähne,
Pelze, und Teppiche,
Konstantiner 7, Milch,
reine Öff. Stof.

Zu kaufen oder pachten
gesucht 15 bis 25
Webstühle,
36", 42", 12" glatt und
Reno vor mit Schafma-
schinen, auch einige Quar-
zmaschinen. Off. unter
"A. S." an die Geschäfts-
stelle d. Bl. 64

Raupe mit
100% teurer
und zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Per-
len, Lümf. Bähne, Perse-
Teppiche u. Pelze. W. War-
szawski, Petrikauer 9,
Unter Off., 2. St.

Für junge Dame, welche
zu erlernen wünscht, ge-
sucht per sofort Ge-
schäftsst. (Christie), mit
guter Allgemeinbildung,
perfekt deutsch und polnisch
sprechen, musikalisch nicht
unter 20 Jahre. Off. unter
E. B. W. an die Ge-
schäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Lodzer Zither-Verein.

Hierdurch teilen wir allen
Mitgliedern mit, daß unser Ver-
einsslot nach der Konstan-
tin Nr. 5 übertragen wurde, und Mittwoch, den
10. Januar abends 8 Uhr dort die übliche

Monatsfikung

stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
gebeten.

Der Vorstand.

Der beste Weg
für unmittelbare Hilfe Euren
Verwandten in

Rusland

in
Geld-, Kleider- u. Le-
bensmittelfindungen.

Two „Kosmo Russ“
Warschau, Gesiastrasse 13.

General-Direktor des Russisch-Baltischen
Lloyd in Berlin.

Prospekte werden nach Einsen-
dung von 200 Mark in Brief-
marken zugeschickt.

Two „Kosmo-Russ“ kauft
Lycopodium, Schwarzbeeren,
Mutterkorn, Zitwurzeln, Wa-
holderbeeren und dergl.

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren schadhafter
zur Einsetzen künstlich. Zähne.

Preise laut Taxe. 5386

Dr. med. 24
Edmund Eckert

Haus, Harn u. Geschlech.
Sprechst. v. 2-8 Uhr nachm.
Kliniki-Straße 137
das 3. Haus v. d. Glowna.

Dr. med. Roschaner

Haus: Geschlech.
und Harnleiden.
Dzielna-Straße 9.
Empf. v. 8-10 1/2 u. 4-8.

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Informationen von 3-4,
bei Ing. Kritische Odan-
ska 84, 2. Stock. Fabrik-
eingang, Andryja 21. 66

Erteile Unterricht
in Mathematik, Algebra,
Geometrie und Seiten.
Information